

September/Oktober 2012

Betrachtungen  
eines Schriftstellers:  
Ein Gespräch  
mit Joachim Zelter

Schattierungen  
der Wirklichkeit:  
Yoko Ogawa

Vom Leuchten des  
Augenblicks:  
Neuerscheinungen  
zum Haiku

»Es stellte  
sich heraus,  
dass sie

noch nie  
in ihrem  
Leben

*Fang den Hut*  
gespielt

hatte. Wie  
so etwas  
möglich sein

kann. Eine  
Kindheit ohne

*Fang den Hut.*

Als wäre das  
gar keine

Kindheit gewesen.«



# Dr. Mord

*Ein tödlich gefährlicher Narzisst:  
manipulativ, aggressiv und gefühlskalt*



Christoph Gebhardt  
Christine Gutmann

**Der Arzt,  
dein Freund  
und Mörder**

*Strafsache Dr. U. – ein Lehrstück*

HIRZEL

Ein faszinierendes und erschreckendes Buch, in dem die Autoren das Leben des in den Medien als „Dr. Mord“ bekannten Arztes erzählen. Er soll zwei seiner Patienten umgebracht haben, setzte Geliebten oder Noch-Ehefrauen bei Unstimmigkeiten mit Gift so zu, dass er seinen Willen immer bekam. Er legte einen Brand, log dreist, fälschte Urkunden oder führte mit Aufschneiderstoriys an der Nase herum – und doch galt er ebenso als verantwortungsvoller Arzt mit hervorragenden Fähigkeiten. Dieses „Lehrstück“ über das Böse hinter der Maske des „Normalen“ lässt den Leser fassungslos zurück.

Christoph Gebhardt, Christine Gutmann  
**Der Arzt, dein Freund und Mörder**  
*Strafsache Dr. U. – ein Lehrstück*  
188 Seiten. 5 S/W-Abbildungen.  
Kartoniert.  
€ 17,80 [D]  
ISBN 978-3-7776-2256-9  
E-Book: PDF. € 17,80 [D]  
ISBN 978-3-7776-2282-8

[www.hirzel.de](http://www.hirzel.de)

HIRZEL



Foto © Burkhard Riegels

## Inhalt

|  |    |
|--|----|
| <b>Literaturszene</b>  | 4  |
| <b>Titelthema:</b> Ein Gespräch mit Joachim Zelter                     | 6  |
| <b>Porträt:</b> Die japanische Schriftstellerin Yoko Ogawa             | 9  |
| <b>Literaturgeschichte:</b> Neuerscheinungen zum Haiku                 | 11 |
| <b>Verlegers Seitenblick:</b> Ida Schöffling empfiehlt Francis Wyndham | 14 |
| <b>Aktuelle Buchkritik:</b> Belletristik und Sachbuch                  | 15 |
| <b>Was nicht im Lexikon steht</b>                                      | 22 |
| <b>Ausstellungen und Hörfunk</b>                                       | 23 |
| <b>Fragebogen:</b> Beantwortet von Peter Spuhler                       | 24 |
| <b>Rätsel:</b> Wer war's?  | 24 |
| <b>Literaturkalender</b> für September und Oktober                     | 25 |
| MitarbeiterInnen/Impressum   | 30 |

## Große Erwartungen

richten sich wieder einmal auf den Bücherherbst: Um welche Neuerscheinung wird sich das Literaturgespräch drehen? Wer hat das Potenzial zum Bestsellerautor, zur viel gelobten Schriftstellerin? Welches Debüt wird die Kritik begeistern? Die ersten Titel der Saison sind bereits an den Buchhandel ausgeliefert, von anderen gibt es für die Rezensenten vorab Leseexemplare oder Fahnen, damit unmittelbar zum Erscheinen in den Leitmedien auch die Besprechung vorliegen kann. Die Novitätenvorschauen wurden von den Verlagen bereits im frühen Frühjahr verschickt – zu einer Zeit, als man gerade die damals neu erschienenen Bücher zum Lesen aufgestapelt hatte.

Apropos: Der Stapel mit den Neuerscheinungen des Jahres 2011 wäre etwa sechzehn Mal so hoch wie der Kölner Dom – dies hat jemand vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels ausgerechnet –, denn die gesamte Titelproduktion betrug über 82 000. Gut 15 000 Bücher davon entfallen auf die Belletristik.

Wer soll das eigentlich alles lesen? Kann da überhaupt noch jemand auch nur einen vagen Überblick behalten?

»Was kommt – was bleibt«, heißt es in der Modewelt, allerdings werden aus verschiedenen Gründen nicht sehr viele Kleidungsstücke über Jahre und Jahrzehnte tragbar bleiben. In der Literatur ist das ganz anders: Sie ist wahrhaft langlebig, und was in den vergangenen über zwei Jahrtausenden weltweit geschrieben wurde, kann bis heute lesenswert sein. Die *ZEIT* hat das mit ihrer Sommer-Serie über den Kanon der europäischen Literatur wieder vorgeführt und jeweils zehn Bücher aus den letzten sieben Jahrzehnten präsentiert. Diese allein würden ja schon eine kleine Bibliothek ergeben, mit der man einige Wochen oder Monate beschäftigt ist.

Doch genug der Zahlenspiele. In dieser Ausgabe des *Literaturblatts* stellen wir Ihnen Bücher vor, von denen wir wirklich überzeugt sind, dass sie die Lektüre lohnen. Viel Vergnügen dabei!

# September

## Neuigkeiten und Termine...



**Die 9. Stuttgarter Lyriknacht** findet am 7. September ab 19 Uhr zum ersten Mal in der Stadtbibliothek am Mailänder Platz statt, aber wie jeher in Kooperation mit dem Schriftstellerhaus und dem Literaturhaus. Mathias Jeschke stellt als Herausgeber ihrer Lyrikbände in der Edition Voss Andreas Münzner und Arne Rautenberg vor; Swantje Lichtenstein liest aus *Horae – Widerständige Stunden* und unterhält sich mit Volker Demuth, der anschließend den posthum veröffentlichten Gedichtband *Denkmal fürs Wasser* von Werner Dürrson präsentiert. Klaus Fessmann und Manfred Kniel spielen dazu auf Klangsteinen und Percussion ihre Aqua-Komposition. Kartenreservierung unter Telefon 0711 / 216-91199 oder -96527 oder

[karten.stadtbibliothek@stuttgart.de](mailto:karten.stadtbibliothek@stuttgart.de)

Der diesjährige 3. Waiblinger Romantiktage am 14. September ist der 1776 in Waiblingen geborenen **Scherensneiderin Luise Duttenhofer** gewidmet, nachdem zuvor schon Achim von Arnims Roman *Die Kronenwächter* und die Malerei der Romantik thematisiert wurden. Informationen über das Programm mit Vorträgen von Julia Sedda, Hannelore Schlaffer, Michael Davidis und Irene Ferchl unter [www.waiblingen.de](http://www.waiblingen.de)

»Wolfgang Schorlau lässt seinen Privatdetektiv bei Kiepenheuer & Witsch ermitteln.« So, so ... Im Kölner Verlag wird man schmunzeln, ahnt man doch, was da bei den Literatortipps unter der Überschrift **»Tatort Stuttgart«** gemeint ist. Dennoch sollte das in einem vom Reise Know-How publizierten *City | Trip Stuttgart* nicht vorkommen. Ebenso wenig wie die bloße Erwähnung des Klösterles in Cannstatt als »eine der urigsten Weinstuben«, denn immerhin beherbergt das »ehemalige Beginenhäus mit eigener Kapelle« Stuttgarts bisher einziges Stadtmuseum. Da hat die Autorin Gabriele Kalmbach wohl doch etwas zu wenig vor Ort recherchiert und sich allzu sehr auf »Stuttgart-Marketung« (sic!) verlassen, aber dort gilt Kultur ja ohnehin als »sophisticated«.

Bevor der Literatursommer zu Ende geht, gibt es noch einige Höhepunkte: **»Dichter im Dialog«**, bei dem am 4. September in Stuttgart Gilbert Fels und Matthias Ulrich über Helmut Pfisterer und Hermann Lenz sprechen beziehungsweise Walle Sayer und Susanne Stephan am 11. 9. Walter Helmut Fritz und Michael Buselmeier vorstellen (Kulturgemeinschaft in Kooperation mit dem Stuttgarter Schriftstellerhaus).

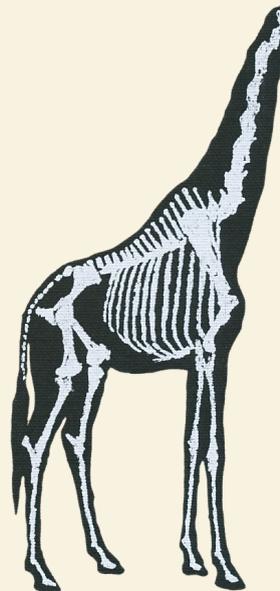
Die kleine Schalterhalle im Stuttgarter Hauptbahnhof ist der Schauplatz für eine literarische Klangperformance mit dem Sprecherensemble der Akademie für gesprochenes Wort, die unter dem Helmut Heißenbüttel entlehnten Titel **»benachbart dem Geräusch der Bahnhöfe«** viermal vom 13. bis 16. September aufgeführt wird.

**»Zum Kuckuck!** Literarische Umrisse eines Landes« ist eine vom Freiburger Literaturbüro initiierte Wiederentdeckung: Dreißig AutorInnen haben über einen Ort ihrer Erinnerung in Baden-Württemberg geschrieben und stellen ihre Texte in Freiburg, Stuttgart, Karlsruhe, Tübingen und Müllheim vor.

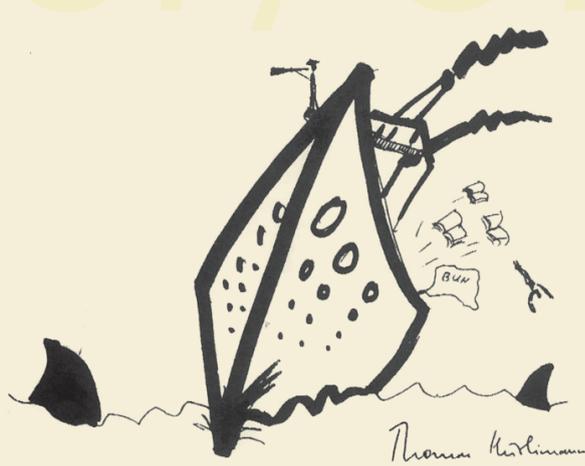
»Du musst dein Leben ändern«: Dieser Appell steckt laut Rilke in jedem guten Buch, oder – nach Rüdiger Safranski – es gibt Gründe genug, sich über die **»Heilkraft der Literatur«** Gedanken zu machen. Der passende Ort für die danach ausgerichteten Badenweiler Literaturtage ist das Grandhotel Römerbad, wo vom 3. bis 7. Oktober unter anderem Peter Sloterdijk, Hanns-Josef Ortheil, Adolf Muschg, Martin Mosebach oder Sibylle Lewitscharoff zu Gast sind. Informationen zu diesen und anderen Veranstaltungen des Literatursommers der Baden-Württemberg Stiftung unter [www.bwstiftung.de](http://www.bwstiftung.de)

Jedes Jahr im September finden in Gaienhofen **Hermann-Hesse-Tage** statt, diesmal vom 20. bis 23. September und wie immer mit Führungen durch Ausstellung, Haus und Garten, Lesungen unter anderem mit Alois Prinz, J. Ulrich Binggeli und Bärbel Reetz, einem Vortrag von Volker Michels zu Hesses Aktualität, Theater, Konzert, Film und Schreibwerkstatt. Informationen und Anmeldung unter [www.gaienhofen.de](http://www.gaienhofen.de)

**Das 6. Ludwigsburger Lesefest** stellt am 21. Oktober einen neuen Rekord auf: 56 Veranstaltungen innerhalb von zehn Stunden! Und sie umspannen Epochen von der Barocklyrik über Goethe und Mörike bis zu E-Books und Poetryslam; Reiseerlebnisse und Reiseführer bilden ein Thema, Satire und Ironie ein anderes; Video und Weinprobe locken das ältere Publikum, Mitmachangebote und Spiele das junge, der Sonntag der offenen Tür in der Stadtbibliothek Leseratten jeglichen Alters. Das Programm gibt es unter [www.stabi-ludwigsburg.de](http://www.stabi-ludwigsburg.de)



## er/Okttober



Seit 25 Jahren existiert die **Litera-Tour auf dem Bodensee** und am Samstag, 22. September sticht die literarische Jubiläumstour in See. Besser: die Graf Zeppelin verlässt um 14 Uhr den Konstanzer Hafen (ankert um 14.40 Uhr zum Zustieg in Meersburg) mit zahlreichen lauschenden und vier lesenden Gästen an Bord: Raoul Schrott, Peter Stamm, Silke Scheuermann und Catalin Florescu.

Zu Anfang 1987 wurde das Unternehmen belächelt, das damals eine grenzüberschreitende Brücke zu schlagen versuchte; die Namen der geladenen SchriftstellerInnen sprachen für sich, denn sie kamen vom Bodensee oder den Rändern der Anrainerstaaten bis hinauf nach Holland (Leon de Winter) und hinab ins Tessin (Eveline Hasler) oder noch von weiter wie Birgit Vanderbeke oder Peter Turrini. Zum 20-jährigen Jubiläum erschien eine lesenswerte Dokumentation über »Das schwimmende Literaturhaus« und nun? Man wird sehen, was sich die Ehrenamtlichen des Internationalen Bodensee-Clubs (IBC) einfallen lassen.

[www.intbodenseeclub.org](http://www.intbodenseeclub.org)

Im September weilt die Schriftstellerin Judith Schalansky als Stipendiatin auf der Comburg bei Schwäbisch Hall, wo sie am 13. 9. auch liest. Ihr vielfach ausgezeichnete Roman **Der Hals der Giraffe** wurde von Beate Andres als Hörspiel bearbeitet und wird am 3. Oktober um 18.20 Uhr in SWR2 gesendet. Und wer den Bildungsroman noch nicht kennt: im Herbst erscheint bei Suhrkamp das Taschenbuch.

Dass Ulrich Keicher für besondere Entdeckungen steht, ist seit Jahren, mittlerweile Jahrzehnten bekannt. Doch nun überrascht der Kleinverlag aus Warmbronn uns wieder einmal mit einem wirklichen Fund, einem Reisealbum vom Herbst 1937, das Max Herrmann-Neiße (1886–1941) unter dem Motto **»Daß wir alle Not der Zeit vergaßen«** zusammengestellt hat, collagiert aus stimmungsvollen und witzigen Fotos, Ansichtskarten, Zeitungsanzeigen, Speise- und Werbezetteln und natürlich eigenen Texten, gedruckt oder handschriftlich. Gern folgt man dem 1933 ins Schweizer, später Londoner Exil geflohenen Schriftsteller und seiner Frau Leni zur Weltausstellung nach Paris und dann über Basel weiter ins Tessin. Dieses Album ist voller Lebensfreude und Genuss am Gesehenen, als ahnte Herrmann-Neiße, dass er



bald nicht mehr würde reisen dürfen. Das Vorwort des Herausgebers Klaus Völker stellt den leider recht vergessenen Dichter in seiner Zeit vor. 52 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen, 24 Euro. Bestellungen [www.verlag-ulrich-keicher.de](http://www.verlag-ulrich-keicher.de)



**»Per Pedal zur Poesie«** scheint ein Erfolgsmodell zu sein, denn jüngst wurde der 10. Literarische Radweg eröffnet. Von Nagold aus führt er über Nordstetten, Calw und Hirsau bis nach Pforzheim, und an der knapp sechzig Kilometer langen Strecke begegnet

man verschiedensten Schriftstellern und Museen: Eduard Mörike im Mörike-Zeller-Garten, Berthold Auerbach im Schloss Nordstetten, Hermann Hesse und Agnes Sapper in Calw, Ludwig Uhland in der Klostersruine Hirsau, Johannes Reuchlin in der Schloss- und Stiftskirche, Emil Strauß und Klaus Nonnenmann auf dem Hauptfriedhof Pforzheim. Mit dieser zehnten Route, zu der ebenfalls ein informativer Flyer mit Wegbeschreibung, Öffnungszeiten und weiterführenden Lektürehinweisen erschien, ist Baden-Württemberg als Literaturland zwischen Heilbronn und Konstanz, Lörrach und Bad Boll zu erradeln. Und sicher wird Thomas Schmidt, der Leiter der Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Marbach, noch weitere reizvolle Strecken entdecken und erschließen.

[www.literaturland-bw.de](http://www.literaturland-bw.de)

# Betrachtungen eines und andere Vorkommnisse

## Ein Gespräch mit Joachim Zelter

**Von Christel Freitag** Joachim Zelter ist 1962 in Freiburg geboren, hat in Tübingen und Yale studiert und englische Literatur gelehrt. Seit 1997 arbeitet er als freier Schriftsteller an Romanen, Essays, Hörspielen und Theaterstücken. Im Sommer ist sein neuester Roman *untertan* erschienen.

Wir haben uns zu einem längeren Gespräch in einem Studio des Südwestrundfunks verabredet. Durchnässt, aber gut gelaunt, klopft er an meine Bürotür. Wie immer ist er trotz Regens mit dem Fahrrad auf den Tübinger Österberg gestrampelt. Die nasse Jacke wird zum Trocknen auf einen Bügel gehängt, die tropfende Baseballmütze landet auf meinem Besucherstuhl. Seine Notizen nimmt Joachim Zelter mit ins Studio. Pitschnass und schwer lesbar wellen sich die Blätter auf dem Studiotisch. Aber eigentlich braucht er keine Notizen. Kaum hat er die nassen Papiere abgelegt, sind sie schon vergessen. Mit wachen Augen und offenen Ohren lauscht er meinen Fragen. Seine Antworten sprudeln nur so aus ihm heraus. Seit nunmehr fünfzehn Jahren arbeitet er als freier Schriftsteller in Tübingen. Das ist nicht immer einfach, doch Schreiben ist für Joachim Zelter Lebenselixier.

**»Ich hatte einfach die Sehnsucht, zwei oder drei Geschichten meines Lebens literarisch zu fassen, und habe dann die Entscheidung getroffen: Ich werde Schriftsteller, und es wird sich erweisen, was ich dann genau schreibe.«**

Möglicherweise wurde ihm die literarische Feinsinnigkeit von seinem Vorfahr, Carl Friedrich Zelter, dem Musiker und Freund Goethes, in die Wiege gelegt?

**»Nein, das würde ich nicht sagen. Im Gegenteil, er war eine Portalfigur in meiner Familie, eine Überfigur, der Inbegriff der deutschen Klassik und Unantastbarkeit. Wenn ich schreibe, orientiere ich mich sicher nicht an Carl Friedrich Zelter. Der Akt des Schreibens kommt von ganz anderen Erlebnissen und Impulsen. Wenn ich schreibe, hat das etwas Subversives, Ungestümes, Nicht-Klassisches, Anti-Klassisches geradezu. Ich glaube nicht, dass mir die Literatur in die Wiege gelegt wurde, sondern ich habe sie mir gegen viele Widerstände angeeignet. Vielleicht kam auch der Umstand hinzu, dass ich im Internat war. Da lernt man das Leben kennen.«**

Aber der Ahnherr ist ihm vertraut, aus den Briefen zwischen Goethe und Carl Friedrich Zelter erfährt der promovierte Nachfahr viel über dessen Leben.

**»In der Doktorprüfung hatte ich ein bisschen Angst vor den Fragen in Germanistik, und prompt war dann auch die erste Frage der Prüfer: Sagen Sie uns etwas über den Briefwechsel Goethe – Zelter! Das hat mich gerettet. Ich finde diesen Briefwechsel sehr interessant, weil man sieht, wie sich eine Beziehung entwickelt, wie sich ein noch relativ unbekannter Mann an einen sehr berühmten wie Goethe annähert, wie dann langsam eine Freundschaft entsteht. In dem Moment, als der Sohn von Carl Friedrich Zelter Selbstmord begeht, ist er Goethe gegenüber zum ersten Mal nicht mehr befangen, sondern schreibt einfach ganz ehrlich seine Trauer heraus. Goethe reagiert sofort mit der Anrede: ›Mein Freund!‹ Und dann ist sofort das Du zwischen den beiden da. Daraus kann man viel lernen, nicht weil er mein Vorfahr ist, sondern weil Briefwechsel grundsätzlich interessant sind, wobei ich sagen muss, dass meine Briefe wahrscheinlich interessanter sind.«**

In Tübingen hat Joachim Zelter studiert und promoviert, aber seine Gymnasialzeit ertrug er in Schwäbisch Hall und vor allem in Schelklingen.

**»Ich war in Schwäbisch Hall zwei, drei Monate auf einem humanistischen Gymnasium und einfach so schlecht in der Schule, dass mir überhaupt nichts anderes übrig blieb, als ins Internat zu wechseln und dort Abitur zu machen. Also gab es keine andere Wahl. Ich kam in die Ursprungsschule bei Schelklingen, in ein sogenanntes Land-erziehungsheim in der Tradition der Reformpädagogik, vergleichbar mit Salem oder der Odenwaldschule.«**

Wenn man Joachim Zelter zuhört, wird man unweigerlich mitgerissen. Seine Gedanken und Erinnerungen überschlagen sich förmlich, besonders wenn er an seine Internatszeit zurückdenkt und sich an die Lehrer erinnert.

**»Die Internatszeit habe ich zunächst als sehr, sehr hart erlebt. Aber je länger ich dort war, umso besser, umso humaner, umso freier habe ich es empfunden. Ein neuer Schulleiter hat damals die Schule im Sinn von Gorbatschow erst mal humanisiert, eine Art Perestroika und Glasnost eingeführt. Die Lehrer waren schon sehr**

# Schriftstellers



Foto: © Burkhard Riegels

**besondere, sehr exzentrische Lehrer, an die ich teilweise bis zum heutigen Tag gern denke. Manche waren ein bisschen wie die Hauptfigur im ›Club der toten Dichter‹, charismatisch und verrückt. Wenn ich die nicht gehabt hätte, hätte ich wahrscheinlich heute gar kein Abitur.«**

Der Ort Urspring und seine Schule, ein ständig zelebrierter Ausnahmezustand, hat den Schriftsteller Zelter geprägt. In seinem Roman *Der Ministerpräsident*, einer Geschichte über Macht und Moral, trägt der Landesvater den Namen Urspring.

**»Bei einem normalen Personennamen hat man immer das Problem, dass man sehr nah an wirklichen Personen oder Politikern ist, also suchte ich einen Ortsnamen. Sicherlich ist der Roman auch eine Parabel auf meine Schulzeit, weil es darin nicht nur um einen Politiker geht, sondern auch um die Frage, warum jemand sich diese Rolle überhaupt zuschreiben lässt: Jemand, der sein Gedächtnis verloren hat, soll jetzt Ministerpräsident werden und wird praktisch wie ein Schüler unterrichtet. Deswegen steht der Name Urspring, Claus Urspring, symbolisch für diese Situation, und es ist eben nicht nur ein politischer, sondern auch ein Schul-, ein Erinnerungs- und Existenzroman.«**

Scheinbar wie ein braver Schüler funktioniert Claus Urspring als vorbildliche Politmarionette, bis er die Lust am wahren Leben entdeckt und seinen Parteifreunden im wahrsten Sinne des Wortes davonradelt. Es ist eine bitterböse und streckenweise urkomische Satire.

Für den Internatsschüler Zelter endet die ursprüngliche Schulsituation mit dem Abitur 1982. In Tübingen beginnt er ohne genaueres Berufsziel mit dem Studium der Politikwissenschaft und Anglistik.

**»Heute hat Bildung etwas sehr Funktionales, Utilitaristisches, Ökonomisches. Ich habe noch in diesem ›Humboldt-schen Geist‹ studiert, und es war mir erst einmal nicht so wichtig, was ich später damit mache. Politik hat mich interessiert und Anglistik sowieso, weil ich schon seit meiner Schulzeit sehr anglophil war, eigentlich Engländer werden wollte. Das war mein Ziel! Wenigstens Engländer werden! Da das aber sehr schwierig ist, habe ich gedacht, na gut, dann studiere ich eben Anglistik in Tübingen. Für mich war dieses Studium mit Theatergruppe und englischen Freunden dann schon so eine Art Paralleluniversum. Ich habe mir diesen Traum erfüllt, ein Maximum an ›Englishness‹ zu leben und zu zelebrieren.«**

Denkt Joachim Zelter an England, so denkt er unter anderem an die Architektur, die Schönheit der Sprache und Literatur.

**»Ich versuche immer noch Engländer zu werden. Das Essen, ja, it's not that bad. Länder haben eben Stärken und Schwächen: Deutschland hat sicherlich eine Stärke im Bereich der Musik und Philosophie, aber eigentlich eine Schwäche in der Literatur, wenn man von der Fähigkeit ausgeht, weltumspannende literarische Mythen hervorzu-bringen. England dagegen hat zwar ein schlechteres Essen, aber mit Shakespeare, Wilde, Byron, Swift, Shelley und vielen anderen Weltliteratur hervorgebracht.«**



Foto: © Burkhard Regels

Als »Rouleur« bezeichnet sich Joachim Zelter, denn Rennradfahren ist seine Leidenschaft

Für Joachim Zelter ist ein guter Roman nicht vordergründig von der Handlung gelenkt, sondern von einer stimmigen, soghaften Sprache, die auch gesprochen, bei Lesungen, funktionieren muss. Die Live-Präsentation seiner Texte ist Zelter mindestens genauso wichtig wie das Schreiben selbst. Nicht umsonst hat er seine literarische Karriere übers Vorlesen begründet und sieht sich oft in der Rolle eines lesenden Schauspielers.

**»Ich würde sagen, dass meine Texte sehr geeignet sind, vorgelesen zu werden. Ich glaube, wenn ich jetzt Hermann Hesse laut lesen würde, wäre das schon nicht mehr so mitreißend. Ich reagiere damit auch auf Äußerungen mancher Zuhörer, die bei Lesungen gesagt haben, ja, wenn er nur so gut schreiben würde, wie er liest! Dabei lese ich ja nichts anderes als das, was ich schreibe.«**

In diesem Herbst wird Zelter viel aus seinem neuen Buch *untertan* vorlesen. Schon der Titel macht deutlich, dass er von Heinrich Manns Roman *Der Untertan* inspiriert wurde ...

**»... wobei mein Protagonist eigentlich noch untertäniger ist als Heinrich Manns Held Diederich Heßling. Bei Mann haben wir ja immer diese Ambivalenz, dass einer sich nach oben duckt, aber nach unten viel tritt und austeilt. Das ist ein sadomasochistisches Syndrom, während mein »Untertan« nur erduldet, bis zur Selbstauflösung untertänig ist.«**

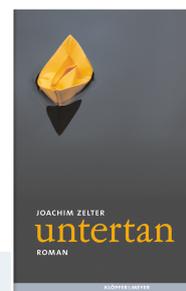
Zelters *Untertan* Friederich Ostertag wächst am Bodensee auf. Er ist ein eher verträumtes Kind, ein Kind des Mittelstandes, ein Urgroßenkel des Spiele-Erfinders »Fang den Hut«.

**»Das Spiel habe ich nie gespielt, aber es steht natürlich in gewisser Hinsicht für meine familiäre Erfahrung, dass der Vorfahr Carl Friedrich Zelter uns immer wieder als Inbild und Inbegriff der Familie vorgehalten wurde. Mein Roman spielt in einem Spielwarengeschäft im bürgerlichen Mittelstand am Bodensee, und die Familie definiert sich über ein Brettspiel namens »Fang den Hut«. Das steht natürlich für eine völlige Harmlosigkeit, in den Zeiten von Playstations ist so ein Spiel ja fast ein Witz. Und es steht für eine Zeit, die längst untergegangen ist und an die sich eine Familie klammert, die langsam untergeht.«**

Friederich hat keine Spielkameraden. Mit fünf Jahren wird er eingeschult, ist völlig überfordert, passt sich an, landet tatsächlich im Gymnasium und dann im Internat.

**»Er ist eigentlich gestört, traumatisiert, würden die Psychologen sagen. Er überlebt das in gewisser Hinsicht natürlich nur, indem er sich massiv anpasst.«**

Friederich erfüllt bis zur Selbstverleugnung die Wünsche seiner Mitschüler und wird dennoch geprügelt. Irgendwie schafft er das Abitur und studiert an der Universität Politologie und Soziologie. Dort trifft er auf von Conti, wird zu dessen unersetzlichem Begleiter und Gehilfen, schreibt ihm die Magister- und dann die Doktorarbeit und betreibt schließlich dessen unaufhaltsamen Aufstieg zum korrupten Machtpolitiker. Joachim Zelter begleitet seinen modernen »Untertan« sprachlich brillant und mit beißendem Witz. Auch bei mir im Tübinger Studio sprüht er vor Ideen und Erzähllust und versteht es wunderbar, seine Ideen und Gedanken, seine Erinnerungen und »englischen« Träume zu vermitteln. //



Zum Weiterlesen:

**untertan.** Roman. 2012. 216 Seiten, 18,90 Euro

**Der Ministerpräsident.** Roman. 2010. 192 Seiten, 18,90 Euro (TB 9,90 Euro)

Beides bei Klöpfer & Meyer, ebenso die früheren Romane, u.a.: **Die Würde des Lügens, Schule der Arbeitslosen** oder **Die Welt in Weiß. Betrachtungen eines Krankenhausesgängers und andere Vorkommnisse.** [www.joachimzelter.de](http://www.joachimzelter.de)

❖ **Christel Freitag**, geboren 1956 in Bad Kreuznach, arbeitete als Buchhändlerin und studierte dann Schulmusik, Musikwissenschaft und Germanistik in Saarbrücken. Sie arbeitet als Kulturredakteurin beim SWR in Tübingen.

# Schattierungen der Wirklichkeit

Von Ingrid Mylo

**I.** Zweige nasser Aprikosenblüten vor dem Fenster, das trübe Licht einer Glühbirne, ein achtlos hingeworfener Schulranzen: Die japanische Schriftstellerin Yoko Ogawa benötigt kaum mehr als zwei, drei Striche und wir sind dort, wo sie uns haben will. Im Arbeitszimmer eines Mathematikprofessors, an einem verregneten Abend Anfang April 1992. Der Professor geht so gut wie nie aus dem Haus, er verabscheut Menschenansammlungen und Karotten, kann aber alles, was er hört, rückwärts aufsagen und entdeckt nachmittags die ersten Sterne am Himmel, lange bevor sie für andere sichtbar werden. An seiner Kleidung haften bekritzelte Zettel: Mit ihrer Hilfe manövriert er sich durch den Tag. Seit einem Unfall im September 1975 ist für sein Hirn die Zeit stehengeblieben: Was in der Gegenwart geschieht, kann sein Kurzzeitgedächtnis nur achtzig Minuten lang speichern. Danach ist es aus seinem Leben verschwunden und er lernt, was er nicht von früher kennt und länger als achtzig Minuten aus den Augen verliert, jedes Mal neu kennen. Eine zermürbende Prozedur für seine Haushälterinnen: Erst die zehnte fasst bei ihm Fuß. Dass sie einen zehnjährigen Sohn hat, den er in sein Herz schließt, immer wieder, wenn er ihn sieht, stellt vorübergehend eine Beziehung her, ein fragiles Gebilde aus Vertrautheit und Vergessen. Bis das Gedächtnis des Professors beginnt, unaufhaltsam weiter zusammenzuschnurren.

Was sind wir ohne Erinnerung?

**II.** Yoko Ogawa, 1962 in Okayama geboren, schaut höflich in die Kamera, ihr verhaltenes Lächeln deutet Bereitwilligkeit an: Fragen zu beantworten, Tee zuzubereiten, einen älteren Herrn zu einem Festakt zu begleiten. Es ist, mal in Farbe, mal schwarz-weiß, immer das gleiche Foto, das die hintere Umschlagklappe ihrer ersten sieben auf

Deutsch erschienenen Bücher zielt. Nur der Ausschnitt der Aufnahmen variiert: Die altmodische, europäisch anmutende Brosche unter ihrem Hals ist nicht auf allen zu sehen. Auf dem neuen Roman gibt es ein anderes Bild: Ogawa wirkt, obwohl sie älter ist, jünger, moderner, direkter, ihr Haar ist nicht länger gewellt, sondern glatt, ihr Lächeln offensiver, fast schon ein Grinsen. Sie weiß, sie muss sich nicht länger verstellen.

**III.** Die Menschen in ihren Büchern sind nicht vollständig vorhanden, ihre Verknüpfung mit der Welt weist Fehlstellen auf. Was sie vor allem haben, sind Verluste: Der Bruder tot, der Mann oder die Mutter, manchmal der Vater, manchmal das Kind. Daneben die Deformationen: Die Zunge fehlt, die Beine sind verstümmelt, ein ewiger Abszess nässt auf der Stirn; ein Glasauge, ein Ohrensauen, das um den Verstand bringt. Die Menschen halten sich gefährlich nahe am Rand der Realität auf, haben Angst, in ein »Loch in der Atmosphäre hineingesogen zu werden«, sich aufzulösen in Gedanken und Dunkelheit.

**IV.** Es ist ein Reich des Verfalls: mit schimmelnden Schuhen, Spinnweben und Staub, bröckelnden Wänden, Haut, die sich unter der Berührung ablöst; Lack splittert von den Nägeln, es riecht nach Fäulnis und verstopften Toiletten. Gleichzeitig ist es ein Reich des Aufblühens: Obstgärten, die vor Früchten strotzen, Tulpenblüten »schimmern wie Lippenstift« und der Wind duftet nach Frühsommer. Manchmal herrschen beide Zustände gleichzeitig: Die toten Insekten auf dem Wasserspiegel »glitzern wie Juwelen«.



Yoko Ogawa, 2007,  
unterwegs in Japan

Die Natur in dauernder Wandlung, es wuchert, gärt, vergeht und keimt erneut, alles durchdringt sich: das Banale und das Besondere, Ordnung und Chaos, das Zaubhafte und das Abstoßende. Es braucht die Gegensätze, um die Welt im Gleichgewicht zu halten. Wo Sexualität ist, ist auch Tod. Bevor man die Lippen der Geliebten mit einem Kuss versiegeln kann, winden sich an ihrer Stelle die Würmer.

#### V.

Essen ist nie nur das, was man zu sich nimmt, um am Leben zu bleiben: Essen ist unheimlich und primitiv und verderblich. Essen ist eine »Askeseübung«, ein Anfall von Gier nach Mispelsorbet, ein Joghurt, der die »Konsistenz von Gehirnmasse« hat. Essen weckt das Verlangen nach Grausamkeit. Eine Frau kocht für ihre hochschwängere Schwester Tonnen von Grapefruitmarmelade: weil die Früchte ein krebserregendes Mittel enthalten, das die menschlichen Chromosomen angreift. »Ich ging«, lautet der letzte Satz, »um mir das behinderte Baby meiner Schwester anzuschauen.« In einer anderen Geschichte füttert ein Mädchen ein kleines Kind mit einem vergammelten Windbeutel und genießt, wie die Kleine sich die vergorene Sahne in den Mund stopft, »so sehr, dass es mir fast das Herz zerriss«. Die Kleine überlebt nur knapp. Und in einem Roman werden die Schokoladenkekse, die eine junge Frau mit Gehörleiden mechanisch verschlingt, in ihrer Vorstellung zu Schlaftabletten, mit denen sie Selbstmord verübt.

#### VI.

Die Rippen eines sterbenden Krüppels, entstellt wie »die Äste eines Baumes, in den ein Blitz eingeschlagen hat«. Eidotter, das wie »gelbes Blut« von der Gabel tropft. Bis zu den Ellbogen wühlt Ogawa lustvoll in allen möglichen Arten von organischem Abfall und von Sperrmüll und setzt, was sie herauszieht, zu betörenden Kunstobjekten zusammen. Ihre Bilder sind überwältigend in ihrer schieren Maßlosigkeit, sie verströmen Schrecken und Schönheit. Eine Lichtung ist übersät von Hunderten ausrangierter Kühlschränke in verschiedenen Stadien der Auflösung. Eine riesige Menge an den Strand gespülter toter Fische, in deren Schuppen sich die gleißende Sonne spiegelt. Ein gigantischer Haufen Kiwis in einem verlassenen Postamt, ein so grotesker Anblick, »dass einem schwindlig werden« kann. Installationen voller Rätsel



Man muss bei Ogawa mit allem rechnen,  
sie schreibt von vielen Wirklichkeiten.

und hymnischen Abscheus, sie könnten auf der Biennale in Venedig Furore machen oder auf der Kasseler documenta. Ach, und die meterhoch, turmhoch gestapelten Stühle unterschiedlichster Fertigung in einer aufgegebenen Lagerhalle für Dosensuppen – und der Gedanke an die Schicksale all der Menschen, die einst auf den Stühlen gesessen haben.

#### VII.

Was wiederholt auftaucht in Ogawas Werk, sind Schwimmbäder und Schmetterlinge, Hotels, Gärten und Krankenhäuser, alle Arten von Museen. Karotten. Schnee und Regen. Beunruhigende Flecken. Menschen, die plötzlich verschwinden. Gebrechen und Grausamkeiten. Die Stille: so oft, so vielschichtig und so grundlegend, dass ohne sie alles infrage gestellt wäre. Würde man die Stille aus den Seiten entfernen, die Bücher würden zusammensinken wie Lebewesen, denen man die Knochen aus dem Körper gedreht hat. Ohren. Risse und Spalten. Erdbeertörtchen. Musik und Mathematik. Finger, die das Gesagte schriftlich fixieren und dadurch bewahren. Einschlüsse, immer wieder: die Erinnerung zählt dazu. Sie gleiche, heißt es in *Liebe am Papierrand*, »einem Rehkitz, das im Schnee eingefroren für alle Ewigkeit erhalten bleibt«. Und im *Museum der Stille* gibt es einen Verkünder des Schweigens: die Geheimnisse, die ihm anvertraut werden, dringen nie wieder in eines Menschen Ohr.

#### VIII.

Wie sicher können wir uns der Dinge sein, die wir sehen? Der Blick erreicht nur die Oberfläche. Darunter tragen sich, wie in den Filmen von David Lynch, Ungeheuerlichkeiten zu. Mitunter gelangen sie ans Licht. Dann zeigt sich, dass ein in der Gartenerde vergrabener Leichnam



Foto: © D. Bijeljac/Agence Opale

der Grund für die reichhaltige Gemüseernte war. Und für die Karotten, die geformt sind wie kleine Hände. Man muss bei Ogawa mit allem rechnen, sie schreibt von vielen Wirklichkeiten. Welches die richtige ist, »kann niemand entscheiden«: Die Wirklichkeit ist eine Frage der Wahrnehmung. Und so sind ihre Erzählungen delikate Gespenstergeschichten, so filigran, von solcher Zartheit, dass wir beim Lesen unwillkürlich vorsichtiger atmen: Sie könnten vor unseren Augen zerfallen wie brüchige Spitze. Doch selbst dann noch würden die Ahnungen, die ihnen entsteigen, unser Wissen ins Wanken bringen. //



Zum Weiterlesen:

**Das Geheimnis der Eulerschen Formel.** Roman. Aus dem Japanischen von Sabine Mangold. Liebeskind, München 2012. 250 Seiten, 18,90 Euro

Ebenfalls bei Liebeskind sind zwischen 2001 und 2011 sieben Romane bzw. Erzählungen erschienen: **Hotel Iris**, **Der Ringfinger**, **Schwimmbad im Regen**, **Liebe am Papierrand**, **Das Museum der Stille**, **Der zerbrochene Schmetterling**, **Das Ende des Bengalischen Tigers** ([www.liebeskind.de](http://www.liebeskind.de))

❖ **Ingrid Mylo**, Jahrgang 1955, lebt als Schriftstellerin in Frankfurt a. M. und Kassel. Zuletzt erschien von ihr der Gedichtband *Krähenspäne* bei Aquinarte in Kassel. Zur Zeit schreibt sie zusammen mit Felix Hoffmann im Internet das Documenta-Journal »Reise um die Kunst in 100 Tagen« ([www.getidan.de](http://www.getidan.de)).

# Vom Leuchten des Augenblicks



## Neuerscheinungen zum Haiku

**Von Susanne Stephan** Auch er tut es: Auch Tomas Tranströmer, der schwedische Lyriker und Nobelpreisträger für Literatur 2011, schreibt Haiku – angefangen mit dem Haiku-Zyklus *Gefängnis* von 1959. Eines der berühmtesten Gedichte des 20. Jahrhunderts, Ezra Pounds »In einer Station der Metro«, ist zwar kein »regelgerechtes« Haiku, wurde aber – wie Pound selbst beschreibt – unter dem Einfluss japanischer Dichtung von ursprünglich dreißig Zeilen auf zwei verknappt. Rainer Maria Rilke, der japanische Haiku in französischen Übersetzungen kennenlernte, äußerte sich fasziniert von »dieser in ihrer Kleinheit unbeschreiblich reifen und reinen Gestaltung«; sein berühmter, von ihm selbst verfasster Grabspruch wird von vielen als ein Haiku aufgefasst. Jack Kerouac, Autor des legendären *Unterwegs*, hat »on the road« auch Hunderte von Haiku in meist freier Form notiert, die in seinem *Book of Haikus* versammelt sind. Das Haiku mit seinen (meist) drei Zeilen und 5-7-5 Silben gilt als erfolgreichster Kulturexport Japans mit vielen nationalen Haiku-Bewegungen, internationalen Wettbewerben und Kongressen.

In Deutschland wird das Haiku zwar von Lyrikern immer wieder mal als poetische Kurzform verwendet, so von Jan Wagner, Arne Rautenberg oder Durs Grünbein, der seine Eindrücke auf Japan-Reisen in Haiku festhielt. Eine Reaktion auf theorielastige Lyrik, ein neuer Mut zum Bild, das scheinbar einfach aus sich heraus wirkt? Eine auf größerer literarischer Bühne wahrgenommene Haiku-Bewegung und -Diskussion gibt es jedoch nicht. Die Kreise, in denen sich Haiku-Interessierte austauschen, ihre Publikationen und Internet-Foren, existierten lange Zeit ohne Berührung zur allgemeinen Lyrikzene. Jetzt wagt eine Anthologie den Brückenschlag, und die Her-

## Er hat den hohen Herrn vom Pferde steigen lassen, der Kirschblütenzweig

Issa (1763 – 1827), übersetzt von Dietrich Krusche

ausgeber Rainer Stolz und Udo Wenzel waren, wie sie in ihrem Nachwort schreiben, selbst überrascht von der großen Resonanz auf ihren Aufruf. Der jackentaschenfreundliche Band *Haiku hier und heute* versammelt bekannte und weniger bekannte Lyriker sowie Autoren aus der Haiku-Szene. Formal wie inhaltlich herrscht eine große Vielfalt: zwei oder drei Zeilen, zehn oder siebzehn Silben. Während klassische japanische Haiku-Sammlungen nach den Jahreszeiten aufgebaut sind, folgen die Kürzestgedichte der Anthologie sehr locker einem möglichen Tagesablauf – wie die Haiku überhaupt ideale Begleiter für den Tag sind: Konzentrate, die sich zu größeren Tableaus, philosophischen Fragen, zu Geschichten oder Dramen entfalten.

Der Herausgeber Rainer Stolz hat gerade selbst einen Band mit Haiku-Vogelporträts veröffentlicht (*Spötter und Schwärmer*), in dem die beschriebenen Vögel erraten werden müssen – die Auflösung gibt es im Anhang. Eine besondere Art, Gedichte zur Schärfung der Wahrnehmung einzusetzen: Schon lauscht man anders.

Volker Friebel, der von Tübingen aus, wo er als Psychologe arbeitet, die Website [www.haiku-heute.de](http://www.haiku-heute.de) betreut, selbst Haiku veröffentlicht und regelmäßig am Tübinger Haiku-Zirkel teilnimmt, führt das auffallende Interesse am Haiku auf eine neue Wertschätzung der Bildhaftigkeit zurück. Es gehe um die Aufmerksamkeit für die Dinge – er spricht gern von »Achtsamkeit«, ohne dass die japanischen Traditionslinien eine große Rolle spielen müssen: »Unser Fuji ist der Österberg«.

Die 5-7-5-Regel, die gerade in Deutschland lange und akademisch, mit Hinweis auf die unterschiedliche Funktionsweise der japanischen und deutschen Sprache, diskutiert wurde, habe vor allem bei englischen Autoren und bei internationalen Wettbewerben schon lange keine Gültigkeit mehr. Auch das viel bemühte »Jahreszeitenwort«, das ein Haiku enthalten müsse, sei – wie auch in Japan – längst obsolet, denn zu unserer »Natur« gehörten alle Phänomene der modernen Welt. Die Deutsche Haiku-Gesellschaft, Dachorganisation für zahlreiche Haiku-Zirkel, öffne sich, so Friebel, seit ungefähr zehn Jahren der internationalen Szene und lasse auch Diskussionen über künstlerische Qualität zu ([www.deutschehaikugesellschaft.de](http://www.deutschehaikugesellschaft.de); der Link [www.haiku.de](http://www.haiku.de) führt zum Hamburger Haiku Verlag, der unter anderem Josef Guggenmos im Programm hat und einen Kalender her-

## Der Duft von Atern Steigt durch das Dunkel herauf: Ein Siebzehnsilber!

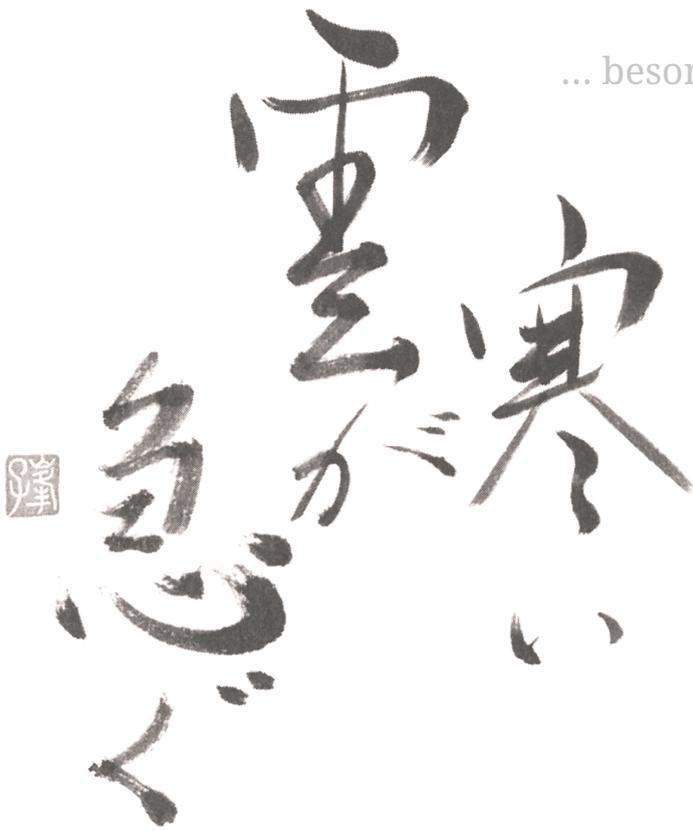
Bashô (1644 – 1694), übersetzt von Jan Ulenbrook

ausbringt). Friebel plädiert für eine Definition vom Inhaltlichen her: eine Momentaufnahme mit Tiefenwirkung. Dies erinnert an Lars Gustafssons Definition des Gedichts als eines »Augenblicksartefakts« mit den beiden Komponenten: besonderer Augenblick, fixiert in einem »gemachten« Sprachstück.

Man darf vermuten, dass es die Haiku-Szene nicht so gerne sieht, wenn sich Lyriker an passant der Haiku-Form bedienen und weiterziehen, weniger Wert auf die innere Gestimmtheit legen als auf die artistische Variation des Musters. Jan Wagner füllt souverän die Form und holt dabei ein Bild herauf, das nachwirkt: »die weizenfelder/tragen das meer übers land./kenternder traktor.« Während Harry Rowohlt ein wenig Ironie in die silbenzählende Naturversenkung streut: »Besonders im Herbst/Vergesse ich, wie viele/Silben ein Haiku« (beide in *Haiku hier und heute*). Auf der anderen Seite ist es wichtig, die Grenze zum bloßen Notat zu wahren – und immer wieder, ob von den Haiku-Liehabern hier oder den japanischen Haiku-Klassikern, an das »Verhältnis zur Welt« erinnert zu werden, das im Haiku zum Ausdruck kommt und über das sich der Meister-Zeichendeuter Roland Barthes so emphatisch äußern konnte: der Verzicht auf Deutung, das Geltenlassen der (vom Dichter natürlich geschickt gewählten) Phänomene, »das glückliche Einverständnis mit dem Aufleuchten des Realen«.

Wer sich mit der klassischen japanischen Haiku-Dichtung befassen will, findet bei dtv, Reclam und Manesse schöne Editionen. Von den großen Haiku-Meistern ist vor allem Bashô in Einzelausgaben zu haben. Die Entwicklung im 20. Jahrhundert dokumentiert der neu erschienene Band »Mit den Sternen nächtlich im Gespräch...«; sämtliche Über-





... besonderer Augenblick, fixiert

in einem »gemachten« Sprachstück

setzungen stammen von ehemaligen Professoren für Japanologie in Hamburg. Themen sind die Kriege des 20. Jahrhunderts, das Erdbeben von 1923, Hiroshima, Gefängnisaufenthalte, Armut und Kälte. Von Murakami Kijo stammt folgendes hintersinnige Haiku: »Meine Eltern,/beide haben sie nun/eine Wärmflasche ...« Auch viele Haiku-Dichterinnen sind vertreten. Die lesenswerte, undogmatische Einleitung vermittelt einen guten Überblick von Bashô und Issa bis zu den Richtungskämpfen der Moderne. Umso erstaunlicher ist, dass es keine Anthologie gibt, die Einblicke in die gegenwärtige Haiku-Dichtung in Japan ermöglichen würde.

Der in Osaka lehrende Japanologe Robert F. Wittkamp porträtiert in *Kiefernwind und grüne Berge* den Wanderdichter Taneda Santôka (1882–1940), der für einen freien Haiku-Stil eintrat. In einem Prosastück beschreibt Santôka, was ein Haiku sein solle und was nicht: »kein Hilfeschrei/und freilich auch kein Gebrüll,/kein langer Seufzer,/und zum Gähnen darf es auch nicht sein,/eher ein tiefes Luftholen./Ein Gedicht ist ein Atemzug ...«

Ob in zehn Silben oder siebzehn – auch die Haiku-Meister haben die Form öfter gebrochen. Über die Frage »Gelungenes Haiku oder nicht?« kann man herrlich streiten, wie über alle Gedichte, die noch nicht in den Kanon eingegangen sind. Die besten steigen federleicht auf über dem Getriebe der Literatur. //

Zum Weiterlesen:

Durs Grünbein, **Lob des Taifuns. Reisetagebücher in Haikus.** Insel Verlag, Frankfurt a. M./Leipzig 2008. 131 Seiten, 13,80 Euro

**Haiku hier und heute.** Hrsg. von Rainer Stolz und Udo Wenzel, mit Illustrationen von Martina Wember. dtv, München 2012. 160 Seiten, 9,90 Euro

Rainer Stolz, **Spötter und Schwärmer. Haiku-Vogelporträts.** Mit Tuschezeichnungen von Anita Staud. Edition Krautgarten, St. Vith/Belgien 2012. 64 Seiten, 12 Euro

Josef Guggenmos, **Rundes Schweigen. Ausgewählte Haiku 1982–2002.** Hamburger Haiku Verlag 2005. 96 Seiten, 9,80 Euro

**Haiku-Kalender 2013. 100 Haiku aus 10 Jahren.** Hamburger Haiku Verlag 2012. 56 Blätter, 18,90 Euro

**Haiku. Japanische Gedichte.** Übersetzt von Dietrich Krusche. dtv, München 1994 (12. Aufl. 2010). 168 Seiten, 7,90 Euro

**Haiku – Japanische Dreizeiler / Haiku – Japanische Dreizeiler. Neue Folge / Tanka – Japanische Fünfzeiler.** Drei Anthologien klassischer japanischer Dichter, übersetzt von Jan Ulenbrook. Reclam, Stuttgart. 4 bis 9,95 Euro

**Japanische Jahreszeiten. Tanka und Haiku aus dreizehn Jahrhunderten.** Übersetzt von Gerolf Coudenhove. Manesse, Zürich 1963 (NA 2004). 408 Seiten, 19,90 Euro

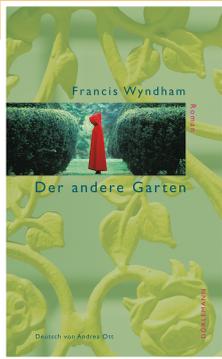
Bashô, **Hundertundelf Haiku.** Übersetzt von Ralph-Rainer Wuthenow. Ammann, Zürich 2010. 136 Seiten, 12,95 Euro

Bashô, **Auf schmalen Pfaden durchs Hinterland.** Übersetzt von Géza S. Dombrády. Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Mainz 1985 (4. Aufl. 2011). 344 Seiten, 24 Euro

»Mit den Sternen nächtlich im Gespräch ...« **Moderne japanische Haiku.** Übersetzt von Oskar Beni, Géza S. Dombrády und Roland Schneider. Ostasien Verlag, Gossenberg 2011. 201 Seiten, 18,80 Euro

**Kiefernwind und grüne Berge. Der Wandermönch Santôka und das freie Haiku.** Übersetzt und erläutert von Robert F. Wittkamp. Verlag Ganzheitlich Leben, Ahrensburg 2011. 300 Seiten, mit Kalligraphien von Mineko Sasaki-Stange und Tuschemalereien von Mira Wallraven Ono, 19,10 Euro (daraus entnehmen wir die Abbildungen)

❖ **Susanne Stephan**, geboren 1963, lebt als freie Autorin in Stuttgart. Sie schreibt und veröffentlicht selbst Haiku, die demnächst in einem eigenen Band erscheinen werden ([www.susannestephan.de](http://www.susannestephan.de)).



Francis Wyndham,  
**Der andere Garten.** Roman.  
 Aus dem Englischen von  
 Andrea Ott. Dörlemann Verlag,  
 Zürich 2010. 191 Seiten,  
 18,90 Euro



Foto © Marina Gullhardt

**Ida Schöffling** gründete zusammen mit ihrem Mann 1994 den Verlag Schöffling & Co., in dem sie als Lektorin und Herausgeberin arbeitet. Im Herbst erscheinen dort Bücher von Juli Zeh, Silke Scheuermann, Burkhard Spinnen, Mirko Bonné und Katherine Mansfield. Mehr unter [www.schoeffling.de](http://www.schoeffling.de)

## Komisch und traurig zugleich

»Literatur muss auch komisch sein, wie das Leben. Finden Sie nicht, dass die meisten Dinge im Leben komisch und traurig zugleich sind?«

Francis Wyndham in einem Interview mit *The Observer*

**Von Ida Schöffling** Francis Wyndham, geboren 1924 in London, schrieb Rezensionen im *Times Literary Supplement* und in der *Sunday Times*. Als Lektor betreute er Autoren wie V. S. Naipaul, Jean Rhys, Edward St Aubyn und Bruce Chatwin, bis er im Alter von 63 Jahren mit dem Roman *Der andere Garten* debütierte, der ihm prompt den Whitbread First Novel Award einbrachte.

Komisch und traurig zugleich ist dieser Roman, dessen Handlung vor Beginn des Zweiten Weltkriegs einsetzt und über zehn Jahre dauert. *Der andere Garten* liegt in der Grafschaft Wiltshire und ist »eine formale Anlage von künstlich geometrischer Form, die Mitte der Dreißigerjahre schon nicht mehr modern war und später vollends außer Mode kam«.

Schon mit diesem Satz, der des Weiteren die Lage des Gartens beschreibt, ist man mitten drin im England der geruhsam vor sich hin lebenden, teetrinkenden Klasse, die den Klatsch liebt und jedes kleine Ereignis zum gesellschaftlichen Höhepunkt stilisiert. Jane Austen lässt grüßen!

Als die Familie Demarest – nun leider verarmt – in das Dorf am Fluss zieht, ist ihr die Aufmerksamkeit der Nachbarsfamilien sicher, denn sie kommt nicht nur aus der Welt der Reichen und Schönen, sondern hat auch einen Sohn, der »von der eigenen Schönheit hinterrücks entmannt worden zu sein scheint« und sein Geld mit kleinen Filmrollen verdient.

Aber nicht er ist es, der das Interesse des namenlosen, jugendlichen Ich-Erzählers weckt, sondern die Schwester Kay, doppelt so alt wie er selbst und mit einem »angeborenen Mangel an Tatkraft« ausgestattet. Kay ist das ungeliebte Kind snobistischer Eltern, das sich ungeliebt verliebt und geradezu verbissen Liebesgeschichten verschlingt und Liebesfilme anschaut. Sie ist krankhaft schüchtern, gleichzeitig extravagant und erotisch. Dem

Jungen kommt sie wie ein »graziles Reh« vor, »das Gefahr wittert, aber noch nicht weiß, aus welcher Richtung sie droht«. Gepflegtes Aussehen, gute Manieren, alles, was in der Gesellschaft etwas zählt, verweigert sie mit innigem Grimm. Einzig dem Ich-Erzähler schließt sie sich an, führt vertrauliche, unkonventionelle Gespräche mit ihm, die ihn gleichermaßen verwundern wie faszinieren.

Für einen Sommer wird der Garten ihr Zuhause, wo sie »sein« kann, wie sie sagt. Wo sie sich sonnt, liest und den Jungen mit ihren Geschichten erheitert und verwirrt.

Passiert in diesem Buch eigentlich viel? Nein. Und dennoch passiert, wie selbstverständlich, sehr viel: Der junge Erzähler wird erwachsen; er beginnt zu studieren, er soll in den Krieg ziehen, er landet nach einem Sportunfall in einem Genesungsheim, er wird aus der Armee entlassen, als man eine beginnende Tuberkulose feststellt. Und Kay, die eigentliche Heldin des Buches, seine wuschige, stets etwas derangierte Freundin, wird ernsthaft krank.

Wyndham beschreibt mit anmutiger Leichtigkeit, mit betörend schönen Bildern und einer gehörigen Portion an Witz und Understatement eine vergangene Welt, von der nichts bleibt, wie es einmal war. Auch der Garten mit seinen gestalteten Ovalen, Dreiecken und Halbmonden, mit seinen zu Tierformen gestutzten Eiben, ist am Ende nur noch ein Gemüsegarten.

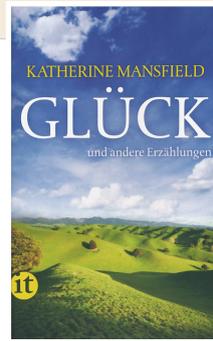
Andrea Ott hat dieses wunderliche Buch grandios ins Deutsche gebracht und man ist nicht erstaunt zu lesen, dass sie vorher Jane Austen, Charlotte Brontë, Thomas Hardy und Anthony Trollope übersetzt hat.

Dem Dörlemann Verlag, mit der hochgeschätzten Kollegin Sabine Dörlemann, gelingt es immer wieder, Bücher zu beflügeln, Bücher in neuem Gewand zugänglich zu machen oder einfach Autoren zu entdecken.

Seien es die Reportagen der Martha Gellhorn, die frühen Erzählungen der (wann bekommt sie endlich den Literaturnobelpreis?) Alice Munro, Romane und Reiseberichte von Patrick Leigh Fermor oder die Werke von Iwan Bunin – immer gelingt es ihr, kleine Kostbarkeiten ins Buchleben zu befördern. Francis Wyndhams Roman ist dafür das beste Beispiel. ■■■■



Janet Frame, **Werke in drei Bänden: Dem neuen Sommer entgegen. Ein Engel an meiner Tafel. Wenn Eulen schreien.** Übersetzt von Lilian Faschingen, Ruth Malchow und Karen Nölle. Verlag C.H. Beck, München 2012. Jeweils 288 Seiten, 39,95 Euro



Katherine Mansfield, **Glück und andere Erzählungen.** Aus dem Englischen von Heide Steiner. Insel TB, Frankfurt a. M. 2012. 245 Seiten, 8,99 Euro  
Dies., **Über die Liebe.** Übersetzt von Brigitte Walitzek. Schöffling & Co. Frankfurt a. M. 2012. 144 Seiten, 14,95 Euro

## Sensibilität und Sprachgefühl

### Janet Frames Werke in einer neuen Kasette

**Von Astrid Braun** Erst Jane Campions Kinofilm »Das Piano« von 1990, basierend auf ihrem autobiografischen Roman *Ein Engel an meiner Tafel*, brachte Janet Frame die verdiente internationale Aufmerksamkeit. Durch den Film lernte eine breite Öffentlichkeit Frames Lebensgeschichte kennen: 1924 wird sie als drittes von fünf Kindern eines Eisenbahnarbeiters im neuseeländischen Dunedin geboren. Sie ist ein fantasiebegabtes, lern- und wissbegieriges Mädchen und mit ihrem flam-mend roten, wild gelockten Haar von Anfang an eine Außenseiterin. Als sie versucht, sich nach einer missglückten Lehrerprüfung das Leben zu nehmen, kommt sie für acht qualvolle Jahre in eine Nervenheilanstalt. Kurz bevor man bei ihr eine Lobotomie durchführen will, was sie zu einem willenlosen Bündel Mensch gemacht hätte, sorgt ihre jüngere Schwester dafür, dass Janet Frame entlassen wird. Da hat sie schon einiges geschrieben, sogar einen Preis gewonnen. Das Schreiben wird ihre Rettung aus dem Gefängnis einer fast pathologischen Schüchternheit. Ihre übergroße Sensibilität verbindet sich mit einem geradezu halluzinatorischen Sprachgefühl.

1961 wurde ihr erster Roman *Wenn Eulen schreien* erstmals übersetzt. Eine Überarbeitung von Karen Nölle und der vor zwei Jahren zum ersten Mal auf Deutsch erschienene Roman *Dem neuen Sommer entgegen*, der nach dem Tod von Janet Frame 2004 aus dem Nachlass zur Veröffentlichung freigegeben wurde, sowie ihre Autobiografie *Ein Engel an meiner Tafel* kommen nun als Sonderedition heraus. Nicht nur optisch – die bezaubernden Schutzumschläge bilden eine wunderbare Entsprechung zum Inhalt – ist diese Kasette ein wahres Geschenk.

Janet Frames Bücher kreisen um ihre Kindheit in Neuseeland, um erlittene Schicksalsschläge (zwei ihrer Schwestern sterben früh, der Bruder ist Epileptiker) und um Naturbeobachtungen. Sie achtet penibel darauf, kein einziges Wort aus Gewohnheit zu verwenden. Außenreize rufen bei ihr immense Assoziationsketten im Inneren hervor.

Wer sich auf ihre Welt einlässt, wird reich belohnt: mit differenzierten Beschreibungen und so noch nie formulierten Bildern: »Von Liebe gestützt, kann jede Seidenpapieridentität dastehen wie ein Fels in der Brandung.« ■■■■

## Verzauberung und Enthüllung

### Für ein erstes Kennenlernen

**Von Irene Ferchl** An Übersetzungen und Sammlungen mangelt es nicht, eher hat, wer Katherine Mansfields Werk kennenlernen möchte, die Qual der Wahl. Zum Gastland der Buchmesse sind jetzt zwei Ausgaben mit ansprechenden Titeln erschienen: ein Taschenbuch mit den »besten und beliebtesten Erzählungen«, zu denen »Glück«, »Das Gartenfest« oder »Deutsche bei Tisch« zweifellos zählen, und die für ein Geschenkbandchen neu übersetzte Zusammenstellung von Tagebuchaufzeichnungen und Briefen. Zwar lassen sich diese im weitesten Sinne unter dem Thema Liebe fassen, sie erhellen jedoch (nicht zuletzt durch Vorwort, Zeittafel und Anmerkungen) insgesamt Leben und Denken der aus Neuseeland stammenden Schriftstellerin. Vor allem vermitteln sie einen Eindruck davon, wie Katherine Mansfield Menschen und Dinge gesehen hat: ihre präzise Art der Beobachtung von Seelenzuständen, deren Schilderung sie in ihren Kurzgeschichten zur Meisterschaft entwickelte.

Die Briefe und Notate reichen von 1903, als die erst 15-Jährige am Londoner Queen's College studierte, bis zu ihrem 34. Geburtstag im Oktober 1922, als sie von der Tuberkulose-Erkrankung bereits so geschwächt war, dass sie kaum mehr etwas tun konnte. »Mein Geist ist so gut wie tot, meine Lebensquelle ist so ausgetrocknet, dass sie praktisch versiegt ist«, konstatiert sie, um dann aber doch zu träumen: »Ich will einen Garten, ein kleines Haus, Gras, Tiere, Bücher, Bilder, Musik. Und daraus, aus dem Ausdruck all dessen, will ich schreiben.« Es war ihr nicht vergönnt, Katherine Mansfield starb wenige Monate später.

Hinterlassen hat sie uns rund tausend Seiten Kurzgeschichten, die zweifellos zu den besten des Genres gehören und auf die sogar die Kollegin Virginia Woolf zugegebenermaßen eifersüchtig war. Die frühesten sind satirische Skizzen der Kurgäste in Bad Wörishofen, wo die junge Frau 1909 bei Tisch in der Pension mit den Vorurteilen und dem imperialistischen Gehabe der Deutschen gegenüber England konfrontiert war. Ihre reifen Erzählungen leben von dichten, sparsam impressionistischen Bildern mit kritischer Darstellung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Charakteristisch sind mit großer Sensibilität gezeichnete Situationen, in denen sich plötzlich eine tiefe Erkenntnis offenbart. ■■■■



Sandra Hoffmann, **Was ihm fehlen wird, wenn er tot ist.**  
Roman. Hanser Berlin, Berlin  
2012. 176 Seiten, 17,90 Euro

Kurz vor Redaktionsschluss hat der Förderkreis Deutscher Schriftsteller in Baden-Württemberg mitgeteilt, dass Sandra Hoffmann für *Was ihm fehlen wird, wenn er tot ist* mit dem Thaddäus-Troll-Preis 2012 ausgezeichnet wird.

## In Würde sterben

### Ein polnisches Schicksal in Deutschland

Von Michael Bienert Wenn eine deutsche Autorin von Mitte vierzig über das Sterben eines alten Mannes schreibt, der aus Polen nach Nazideutschland verschleppt wurde, oje, dann könnte leicht politische korrekte Betroffenheitsprosa dabei herauskommen und ein hartes Brot für die Literaturkritik. Genau dieses Sujet hat die Tübinger Autorin Sandra Hoffmann für ihren vierten Roman gewählt. Aber klug macht sie sich unsichtbar, verschwindet hinter ihrem Text, aus dem allein man kaum Rückschlüsse auf Alter, Geschlecht und Herkunft der Verfasserin ziehen könnte. Ein neutraler Erzähler leiht dem alten Mann seine Stimme, der krebskrank in einem Hospiz seinem baldigen Ende entgegenvegetiert. Mit Engelsgeduld harrt eine Nachtschwester bei ihm aus, hält ihn sauber und hört zu, wenn der Todgeweihte aus seinem Leben erzählt. Zwischenzeitlich versinkt er in den Halbschlaf, dann holen ihn traumatische Erinnerungen, Albträume und die Bilder der Frauen ein, die er vor Jahrzehnten geliebt hat. Wie leicht könnte so ein Text ins Sentimentale oder Unappetitliche abdriften, aber nein, mit bewundernswerter Professionalität lässt Sandra Hoffmann alle Fettnäpfchen aus.

Als Junge wurde Janek Biliński von Wehrmachtsoldaten auf der Straße aufgelesen und in ein süddeutsches Dorf verschleppt, nicht weit vom Bodensee. Zuvor hatten die widerwärtigen Deutschen schon den Vater abgeholt und dem geliebten Familienhund Izy das Rückgrat gebrochen. Das Hundehalsband unterm Kopfkissen ist alles, was von der verlorenen Kindheit und Heimat bleibt. In Nazideutschland kommt Janek bei einem grobschlächtigen Metzger unter, der sich als wahrer Menschenfreund entpuppt. Der Junge findet Wärme unter der Decke der Metzgerstochter Paula. Das ist eine hochriskante erste Liebe: Ein polnischer Schicksalsgenosse wird exekutiert, als Nachbarn entdecken, dass er eine deutsche Freundin hat. Janek muss sich die Leiche anschauen, zur Abschreckung.

Die Handlung bewegt sich nah an der Kolportage, doch das zeigt sich erst in der Nacherzählung. Denn die Autorin ist eine feinfühlig Psychologin, die keine Erklärungen gibt, aber die Verhaltensweisen der Figur sehr überzeugend motiviert. Besonders eindringlich sind die

Passagen, in denen sie die posttraumatischen Belastungsstörungen ihres Protagonisten schildert: seine immer wiederkehrende panische Verfolgungsangst, das Misstrauen gegenüber dem polnischen Onkel, der sich nach dem Krieg um ihn kümmert, oder die Unfähigkeit, einen Kontakt zu dem Kind herzustellen, das Paula von ihm bekommt und ihm vorenthält. Oft zählt Janek gegen die Angst an, auch ganz am Ende, als nicht einmal mehr Erzählen möglich ist: »Die Eins, die muss kerzengerade stehen, damit nichts passiert.«

Eigentlich ist es ein katastrophales, ein schwer beschädigtes Leben. Und doch: »Als Ganzes war mein Leben nicht schlecht«, sagt Janek einmal. Er ist davongekommen, er hat geliebt, er konnte in Deutschland als Architekt arbeiten. Und selbst in der Hilflosigkeit des Dahinsterbens, ja gerade in dieser elenden Lage, wenn der Mensch nur noch eine Bürde für die Umgebung zu sein scheint, betont der Roman Janeks Würde und seinen Wert. Er gibt sich nicht auf. Und solange das so ist, weicht die Erzählstimme so wenig von seiner Seite wie die geduldige Nachtschwester. Sterbebegleitung ist ein Geben und Nehmen.

*Was ihm fehlen wird, wenn er tot ist:* Der Romantitel benennt ganz genau, worin der Erkenntnisgewinn für die Lebenden liegt.

Ein Aufklärungsroman über die deutsch-polnische Vergangenheit, ein Plädoyer für einen respektvollen Umgang mit den Sterbenden, eine Reflexion über das Lebenswerte am Leben – das alles steckt gut verpackt in diesem schlanken, unpräzisen, uneitlen Buch. Man versteht, warum der neu gegründete Verlag Hanser Berlin gerade diesen Text in sein erstes Programm aufgenommen hat, mit dem er sich dem Publikum vorstellt. Ob Michael Hanekes Drehbuch zu seinem Film »Liebe«, der Roman *Kanada* von Richard Ford, ein Essay Ingo Schulzes gegen die »marktkonforme Demokratie«, die Notizen Jonathan Littells aus der syrischen Widerstandshochburg Homs: in diesen so verschiedenen Büchern treten Schreibkunst, Moral und Politik miteinander in ein produktives Verhältnis.

Der Roman von Sandra Hoffmann wirkt in diesem Umfeld gut aufgehoben. Die Buchpremiere findet dennoch nicht in Berlin statt, wo der Münchner Hanser-Verlag nun einen feinen Ableger hat, sondern am 10. September im Stuttgarter Literaturhaus. ■■■



Erri de Luca, **Montedidio**. Roman. Aus dem Italienischen von Annette Kopetzki. Graf Verlag, Berlin 2012. 224 Seiten, 14,99 Euro



Anila Wilms, **Das albanische Öl oder Mord auf der Straße des Nordens**. Roman. Transit Verlag, Berlin 2012. 172 Seiten, 18,80 Euro

## Abschied von der Kindheit

Eine neapolitanische Geschichte von Leben und Tod

Von Beate Träger

Das Personal in Erri de Lucass Roman *Montedidio* ist überschaubar: ein 13-jähriger Lehrling in einer Schreinerwerkstatt, sein Meister Errico und der dort arbeitende Schuhmacher Don Rafaniello, dazu der Vater des Jungen, ein armer Fischer, und die im Krankenhaus liegende Mutter, das Mädchen Maria aus der Nachbarschaft sowie ein widerwärtiger Hausmeister. Ebenso überschaubar sind das neapolitanische Viertel Montedidio als Schauplatz und der Zeitrahmen vom Sommeranfang bis zum Silvesterabend eines Jahres in den frühen Sechzigern. Selbst der Plot dieses schmalen Romans, der aus 133 kurzen Skizzen besteht, lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Ein Junge begreift die Bedeutung des Erwachsenwerdens, indem er durch das Mädchen Maria der Liebe begegnet und durch das Sterben seiner Mutter dem Tod.

Doch damit lässt sich der Zauber dieses Buches nicht erfassen. Der 1950 in Neapel geborene Autor Erri de Luca, der erst mit vierzig Jahren zu schreiben begann und heute zu den auflagenstärksten Autoren Italiens gehört, erzählt aus der Sicht des anfangs naiv auf die Welt blickenden Ich-Erzählers keine linear verlaufende Geschichte. Stattdessen reihen sich im Roman kurze, bildmächtige Szenen aneinander, die der Junge mit wachem Blick erfasst und über die er nachdenkt. In der Abfolge dieser Beobachtungen, eingebettet in den kargen und anstrengenden Alltag, verzahnen sich Menschen, Dinge, Orte, Motive immer enger miteinander. So ist ein australischer Bumerang aus wunderschön gemasertem Holz, den der Junge von seinem Vater geschenkt bekommt, weit mehr als nur ein Spielzeug, sondern steht für den Traum vom Fliegen.

Knapp und leicht fasslich scheint auf den ersten Blick auch die Sprache des Romans zu sein. Doch wie de Luca die Worte setzt, in das italienische Original immer wieder neapolitanische Formulierungen mit anschließender Erklärung einfließt – ein Kunstgriff, den Annette Kopetzki in die fließende, gewiss nicht leicht zu bewerkstellende deutsche Übersetzung übernommen hat –, gewinnt er dem Einfachen große Tiefe ab. Um diese ausloten zu können, sollte man *Montedidio* so langsam wie möglich lesen. ■■■■

## Mord und Totschlag

Albanien im Sommer 1924

Von Klaus Hübner

Anila Wilms, 1971 in Tirana geboren und seit 1994 in Berlin zu Hause, hat ihren ersten Roman, der eine bunt-burleske und ziemlich spannende Episode aus der Geschichte des jungen albanischen Staates erzählt, auf Albanisch und auf Deutsch geschrieben. Das funktioniert sehr gut, solange der Text eher sachlich-realistisch berichtet, und etwas weniger gut, sobald er sich Aufschwünge ins Poetische gestattet. Insgesamt ist *Das albanische Öl* aber ein mühelos lesbares, sympathisches und vor allem anderen auch äußerst lehrreiches Debüt, das uns in eine chaotische Zeit in einem hierzu-lande immer noch weitgehend unbekanntem Land entführt.

»Über das nördliche Bergland wurden schon immer sonderbare Geschichten erzählt; passend zum recht eigentümlichen und widerspenstigen Charakter seiner Bewohner, wie man im Rest Albanien fand.« Durch diese so wunderschöne wie unwirtliche Landschaft hatten die Österreicher zu Beginn des Ersten Weltkriegs gegen mancherlei Widerstände eine Militärstraße gebaut, die »Straße des Nordens«. Nach dem Krieg hieß die Hauptstadt nicht mehr Istanbul, sondern Tirana, und bald lag das Bergland in »Blutfehde« mit dem neuen Staat. Am 6. April 1924 wurden auf der Drojabrücke, wo es schon immer gespukt hatte, zwei Amerikaner erschossen, die man kurz zuvor noch im »Hotel International« in Tirana gesehen hatte. Der Gast jedoch ist den Menschen in den Bergen seit jeher nicht nur unantastbar, sondern sogar heilig. Ein Schock! Sobald die Kunde von dem Verbrechen die Hauptstadt erreicht hatte, war Tirana nicht wiederzuerkennen: »Ein Anschlag auf zwei Amerikaner – alle wussten, was das bedeutete.« Unruhe und Krieg nämlich.

Dass sich Amerikaner, Briten und andere Ausländer überhaupt für Albanien interessierten, hatte einen Grund: Angeblich besaß das Land große Ölvorkommen. Ein Gerücht nur – und was für Folgen es hatte, zeigt Anila Wilms in ihrem von treuherzigen Seelen, gewieften Diplomaten und mehr als dubiosen einheimischen Politikern bevölkerten Politkrimi. Landeskunde als Literatur. Lesenswert. ■■■■



Dirk Mende, **Miranda und die Wunderfeder. Eine unerhörte Reise mit Geschichten und Gedichten samt einem kleinen Stücklein, heißet: »Was denn die Liebe sei«.**

Verlag Johannes M. Mayer, Stuttgart  
2012. 388 Seiten, 200 Abb., 28 Euro

## Killkommen Hohe Sau!

### Überschäumende Sprachlust im Märchenkostüm

**Von Bernd Storz** Spielerische Fabulierkunst, barocke Beredsamkeit, wissensreicher Anspielungsdrang: ein Buch, das geradezu überschäumt an Sprachlust. Ein Märchenbuch zudem, das es dem Autor erlaubt, sich erzählerisch nach allen Seiten hin auszubreiten. Genauer (aber Miranda, seine Protagonistin, würde wohl beide Begriffe sofort hinterfragen): Fantasy. Immerhin wird die junge Heldin von einer Wunderfeder aus dem elterlichen Garten fortgetragen in eine Anderswelt, in der sie ein Rätsel nach dem anderen lösen muss, in der ein Abenteuer das andere jagt und die eine Lehre nach der anderen bereithält.

An wen wendet sich dieses bibliophil gestaltete Buch mit seiner wundersamen Geschichte, mit seinen Gedichten »samt einem kleinen Stücklein« eigentlich? Miranda entführt uns doch auf eine Reise, auf der sämtliche Register der Literaturgeschichte gezogen werden, lockt uns auf philosophische Exkursionen, die – zwischen Welttheater und Totentanz – Panoramen praller Metaphern vor unserem geistigen Auge lebendig werden lassen. Ein Kinderbuch ist dies jedenfalls nicht – auch wenn es zeitweise kindgemäß erzählt, sich stilistisch eher an die Brüder Grimm anlehnt als an Tolkien und sich weitgehend des klassischen Märchenpersonals bedient. Denn dieses Buch strotzt vor Bildungswissen, das den gebildeten erwachsenen Leser voraussetzt – auch wenn einem die Welt immer liebevoll (und kindgemäß) über die Figuren erklärt wird.

Miranda, ein einfühlsames und mit einer gehörigen Portion Altklugheit ausgestattetes Mädchen, würde sagen: Das ist doch gerade das Besondere an diesem Buch, dass es sich in keine Schublade zwängen lässt! Und uns raten: Dies ist ein Buch für erwachsene Leser, die bereit sind, das Leben durch die Brille des Märchens zu sehen, das Kind in sich zu entdecken und – vor allem – sprachlustig zu genießen, sich zu ergötzen an Buchstabenrätseln, Alliterationen, Palindromen, Oxymora und Wortschöpfungen.

Spätestens hier ist auf den gleichermaßen von den Dadaisten wie von des Knaben Wunderhorn, von Cervantes und Schwejk, ja von sämtlichen Schelmenromanen und Hausschätzen inspirierten Autor Dirk Mende zu sprechen zu kommen, über den wir nur erfahren,

dass er in Dresden »auf die Welt geschlüpft« ist, von 1971 bis 2008 an der Universität Stuttgart Neuere Deutsche Literatur lehrte, und sich selbst als »Littera-Tor« bezeichnet. Und der nach *Wer weiß, ob's wahr ist!?!* von 2001 hiermit nun seinen »Zweitling« vorgelegt hat.

Seiner Protagonistin Miranda folgen wir gerne wegen ihrer Menschlichkeit und Wissbegier. Liebenswerte Figuren schließen sich ihr an, wie der Däumling Daradiricribifax, der Teddyritter Zartan, die dreiäugige Fee Triocula und der Menschenjunge Fernando, in den sie sich verliebt. Als dieser nachts vom bösen Schattenkönig geraubt wird, hat Miranda nur noch ein Ziel: Fernando zu finden und zu befreien. Diese dramaturgische Konstruktion bildet den äußeren Spannungsbogen der Geschichte, in der Eis- und Feuerwände, dunkle Stollen und allerlei exotische Feinde überwunden werden müssen und auf deren Weg man auf seltsamsten Fahrzeugen vorankommt: Wale, Särge, fliegende Teppiche. Und natürlich auf der Wunderfeder, die nur im äußersten Notfall ihre Zauberkraft bereitstellt und ansonsten lieber Hilfe zur Selbsthilfe leistet.

Aber des Plots wegen liest man dieses Buch nicht. Man liest es wegen der Kraft seiner Bilder, der überzeugenden Allegorien. So etwa, wenn die Reisegruppe in ein Land gerät, in dem nichts verboten ist, außer dass sich etwas ändert. Oder wenn die Bewohner eines anderen Landes eine durch Zauber verquere Sprache sprechen und Miranda mit dem Satz empfangen: »Killkommen Hohe Sau!« Soll heißen: Willkommen Hohe Frau! Und immer wieder, wenn sich Miranda in Begegnungen mit den merkwürdigsten Figuren wie dem Sargschreiner Hippe mit existenziellen Fragen auseinandersetzt, stellt sie diese aus kindlicher Sicht neu: Was macht das Leben lebenswert? Allerdings droht manche philosophische Exkursion zur Endlosschleife zu geraten, und wenn mit erhobenem pädagogischem Zeigefinger ausgesprochen wird, was Miranda zu lernen hat, ist man doch froh, beim nächsten Kapitel in sprachliche Gewässer zu gleiten, in denen das Schwimmen wieder so richtig Spaß macht. Das geschieht immer dann, wenn der Wortwitz sich aus sich selbst erklärt, wenn man sich an den vielen Reimgedichten delectiert, wenn das Auge sich erholt an den aus alten Hausbüchern entnommenen Abbildungen. Und, nicht zuletzt, wenn man sich mit hineinziehen lässt in diese schillernde, skurrile, von artistischer Sprachverliebtheit überbordende, fantastische Sprachlandschaft. ■■■■



Véronique Olmi, **In diesem Sommer**. Roman. Aus dem Französischen von Claudia Steinitz. Verlag Antje Kunstmann, München 2012. 270 Seiten, 18,95 Euro

## Drei Tage am Meer

Von Zweifel und Wünschen in der Lebensmitte

**Von Carola Ebeling** Nach vielen Romanen ist Véronique Olmi an jenen Ort zurückgekehrt, der bereits in ihrem beeindruckenden Debüt eine so große Rolle spielte, nämlich ans Meer. Doch schon dessen Titel – *Meeresrand* – deutete an, dass das Meer hier keine Verheißung war und ihre Figuren aus einem Abseits kamen. Olmi erzählte von einer verzweifelten Mutter, die am Ende ihre beiden Söhne tötet.

Durch das neue Buch *In diesem Sommer* weht ein ganz anderer Wind, ein Wind von einer blauen, sommerlichen See, einem Feiertagsmeer, und das Personal kommt aus der Mitte der Gesellschaft beziehungsweise von deren oberem Rand. Delphine und Denis laden, wie schon seit Jahren, zum 14. Juli für drei Tage in ihr Haus am Meer. Sie ist vierzig, ihr Mann Mitte fünfzig, und sie sind reich. Es kommen ihre weniger gut versorgten Freunde, das Paar Marie und Nicholas, beide Anfang fünfzig, und die 38-jährige Lola, die jedes Jahr einen – meist wesentlich jüngeren – Liebhaber mitbringt. Mit dabei sind außerdem die beiden pubertierenden Kinder der Gastgeber.

Olmi entwirft nun ein Kaleidoskop der Lebenslügen und Masken, der verlorenen und ersehnten Lieben, der Fluchten und aufgegebenen Träume. Die Schönheit des Meeres, der Landschaft, des Lichts bildet die kontrastierende Kulisse, die einen ebenso großen Raum einnimmt wie die Figuren und ihre Konflikte miteinander und mit sich selbst.

»Man musste einfach nur da sein. Diese drei Tage wie ein fragiles Zwischenspiel genießen und vergessen, dass am vierten Tag jeder der Realität der Dinge zurückgegeben werden würde.« Die Realität der zerrütteten Ehe von Denis und Delphine, die Tatsache, dass Marie eine nicht mehr gefragte, weil „alternde“ Schauspielerin ist, die Depression von Nicholas, die große Selbstlüge Lolas – all dies entfaltet Olmi in einer schönen, bildhaften Sprache, die die Lesenden von Beginn an mitnimmt und in der eine genaue Beobachtung und Menschenkenntnis zu Tage tritt. Doch ist diese Sprache auf eine Weise sanft, dass der Lebensschmerz ihrer Figuren nie unerträglich wird. Das ist nicht mehr die Radikalität des Debüts, das ist ein vielen vertrautes Bangen in der Lebensmitte. ■■■



Manfred Geier, **Aufklärung. Das europäische Projekt**. Rowohlt Verlag, Reinbek 2012. 415 Seiten, 24,95 Euro

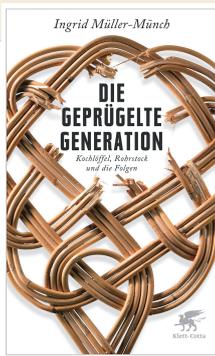
## Licht über Europa

Vom heroischen Zeitalter der Aufklärung

**Von Klaus Hübner** »Aufklärung. Am Anfang war das Bild: Wie morgens der Himmel aufklart und die nächtliche Dunkelheit vertrieben wird, so soll auch der menschliche Verstand erhellt werden.« So beginnt der 1943 geborene, in Hamburg lebende Germanist und Philosoph Manfred Geier sein Buch über die europäische Ideen- und Geistesgeschichte von 1689 bis 1789, die das immer noch hochaktuelle Projekt eines vernünftigen und toleranten Zusammenlebens ganz unterschiedlicher Menschen begründet und entwickelt hat.

Geier weiß, dass reine Philosophie ohne Charaktere aus Fleisch und Blut schnell ermüden kann, und so erzählt er uns »Lebens- und Werkgeschichten«, die exemplarisch für die großen Gedankenentwürfe der Aufklärung stehen sollen. Zuerst geht es um die innere und äußere Biografie von John Locke, dann folgen Kapitel über den Third Earl of Shaftesbury, die französischen Aufklärer Voltaire, Diderot und Rousseau, Moses Mendelssohn, Immanuel Kant, Olympe de Gouges und Wilhelm von Humboldt. Mag man auch über diese Auswahl trefflich streiten können – die Leser gewinnen einen guten Eindruck davon, wie wegweisend das Projekt der Aufklärung war, wie es Europa geprägt hat und wie sein Licht bis heute in die ganze Welt ausstrahlt. Und keineswegs nur nebenbei erfährt man auch, wie menschlich-allzu menschlich es zugeht in der Gelehrtenrepublik des 18. Jahrhunderts.

Das anspruchsvolle Thema kann naturgemäß nicht ohne längere Zitate aus den einschlägigen Schriften auskommen, auch nicht ohne manchmal umständliche Paraphrasen des dort Dargelegten, und offenbar geht es nicht ohne 36 Seiten Anmerkungen. Geier bemüht sich sehr, es immer wieder menscheln zu lassen, und zudem zieht er immer wieder erhellende Verbindungslinien zu vielen Debatten unserer Tage. Letztlich aber bleibt dieser höchst kompetente Fachmann ein akademischer Lehrer, und kaum jemals wurden einem deutschen Dozenten feuilletonistischer Charme oder stilistische Eleganz nachgesagt. Beides ist auch Manfred Geier nicht wirklich gegeben, und so wird die Lektüre seines verdienstvollen Bandes auf weite Strecken zu einer zähen und mühsamen Angelegenheit. Lohnend ist sie dennoch. ■■■



Ingrid Müller-Münch, **Die geprügelte Generation. Kochlöffel, Rohrstock und die Folgen.** Klett-Cotta, Stuttgart 2012. 284 Seiten, 19,95 Euro

## Grün und blau geschlagen

### Wie Prügelkinder mit ihrer Vergangenheit umgehen

Von Holger Wetjen

An die achtzig Prozent der Kinder wurden in den 1950-er Jahren von ihren Eltern ins Leben »hineingeprügelt«. Noch heute ist in 88 Ländern der Erde das Prügeln von Kindern an Schulen erlaubt, in den USA in jedem zweiten Staat. Diese schockierenden Zahlen enthüllt Ingrid Müller-Münch in ihrem Sachbuch, das jetzt für die Bühne bearbeitet worden ist und ab dem 12. Oktober unter dem Titel *Schlag auf Schlag* im Stuttgarter Theater Rampe aufgeführt wird.

Obwohl es immer auch gewaltfreie Ansätze gab, von Rousseau über die in den 20-er Jahren populär werdende Maria Montessori bis zu den Kinderläden der späten 60er, durchzieht eine Spur der Gewalt die europäische Erziehungsgeschichte. Allerdings sind Zeitzeugen, die von ihren Prügeln in den 50-er Jahren erzählen, nicht die alleinigen Opfer. Auch ihre Eltern sind Opfer, erklärt der Traumatologe Arne Hofmann: Sie leiden an einer Impulskontrollstörung, fangen auf unvernünftige, irrationale Weise an, erlebte Gewalterfahrungen nachzumachen. Was das heißt, hat Monika am eigenen Leib erfahren: Ihr Vater war lange in Kriegsgefangenschaft. Wenn die Truppe eine Pflaume bekam, stritt man sich stundenlang, wer das Fruchtfleisch kriegen sollte und wer den Kern, von dem man länger etwas hatte. Sobald nun Monika zu Hause am Essen herumrögelte, rutschte dem Vater die Hand aus. Salopp formuliert: Wenn wir aus der Not heraus einen Wert geschaffen haben und jemand diesen Wert beleidigt, rasten wir aus.

Ein anderes Fallbeispiel: Einmal hatten Sonja und ihre Freundin sich aus Kohlenbriketts ein Sofa gebaut; Sonjas Mutter fand ihre Tochter im völlig eingeschwärzten Kleid vor und sagte: »Warte nur, bis Vater nach Hause kommt.« Als der Vater dann abends heimkehrte, musste Sonja auf Zehenspitzen selbst den Rohrstock vom hohen Wohnzimmerschrank holen. Dann ging es mit dem Vater in den Keller, in die Waschküche, wo sie die Schläge verabreicht bekam.

Ingrid Müller-Münch scheut sich nicht, die Thesen der amerikanischen Psychologin Patricia Crittenden anzu-

führen, die den prügelnden Eltern etwas Humanität zurückgibt: Die meisten hätten nicht aus Lust am Gewaltakt geprügelt, sondern aus Sorge, ihr Kind könne sich in Gefahr begeben oder einen verkehrten Weg einschlagen. Vor allem aber erhalten die Geprügelten selbst Humanität zurück, wenn sie ohne Bewertungen erzählen, wie am eigenen Po der stabilste Kleiderbügel zerbrach oder durch die Schläge des Vaters die Haut so wund wurde, dass man sie buchstäblich abziehen konnte.

Später Geborene bekommen einen lebhaften Eindruck von der Atmosphäre der 50-er Jahre, etwa wenn berichtet wird, wie man am Abendbrottisch aus den Andeutungen der Eltern deren Verhalten in der NS-Zeit erschließen musste. Gerade dass die Nachkriegskinder heute als Erwachsene ohne nostalgische Schwärmerei von Caterina Valente und Bill Haley, von Wochenendausflügen im Käfer und der Halbstarckenrandale in der Eckkneipe erzählen, weckt unsere Neugier auf jene (Grauen) erregenden Jahre.

In der DDR wiederum war an Schulen die Prügelstrafe schon 1949 verboten, dafür wurden die heranwachsenden Staatsbürger desto hemmungsloser ideologisch indoktriniert und mit Margot Honeckers *Blauem Buch* auf bedingungslose Anpassung getrimmt, als deren Kehrseite sich nach der Wende die Ausschreitungen gegen Immigranten in Hoyerswerda und Rostock-Lichtenhagen herausstellten.

Ein eigenes Kapitel ist der Heimerziehung gewidmet: Paul Brune erzählt, in welcher Weise die Hölle »Kinderheim« der NS-Zeit noch in den 50ern fortbestand und wie er, der sich Lesen und Schreiben selbst beigebracht hatte, sie erduldet, bis ein Pfarrer ihn deutliches Artikulieren lehrte, sodass der Junge die Anstalt verlassen konnte, um später noch Germanistik und Philosophie bis zum Staatsexamen zu studieren.

Außergewöhnliche Biografien werden erzählt, fast möchte man sagen: exzentrische, weil deren Elemente nicht wie sonst üblich angeordnet sind. Spannende Einzelfälle wechseln ab mit kulturhistorischen Darstellungen und psychologischen Erklärungen. Und die zitierten Eltern-Kind-Dialoge haben oft theatralische Qualität. Von da war es nur ein Katzensprung bis zum fertigen Theaterstück. ■■■

Karten für *Schlag auf Schlag* gibt es unter Telefon 0711 / 620 09 09 16 oder unter [www.theaterrampe.de](http://www.theaterrampe.de).

Roswitha Quadflieg, **KönigsSohn. Eine kleine Geschichte.** Stroemfeld Verlag, Frankfurt a. M. 2012. 94 Seiten, 14,80 Euro

Heinz Schlaffer, **Geistersprache. Zweck und Mittel der Lyrik.** C. Hanser, München 2012. 204 Seiten, 18,90 Euro

Angelika Overath, **Fließendes Land. Geschichten vom Schreiben und Reisen.** Luchterhand, München 2012. 191 Seiten, 19,99 Euro

Manfred Koch, **Faulheit. Eine schwierige Disziplin. Essays.** Zu Klampen, Springe 2012. 157 Seiten, 19,80 Euro

Joachim Kalka, **Die Katze, der Regen, das Totenreich. Ehrfurchtsnotizen.** Berenberg, Berlin 2012. 142 Seiten, 20 Euro

## Was sich auch zu lesen lohnt ...

Von Irene Ferchl

Eine kleine, gleichwohl schonungslose Geschichte erzählt **Roswitha Quadflieg** in ihrem neuen Buch, und dass »Personen und Handlung nicht völlig frei erfunden« sind, macht sie eher noch tragischer. *KönigsSohn*, der uneheliche Sohn von Dolf König, wurde auf den Namen Wolfgang Amadeus getauft, eine Stigmatisierung, unter der er ebenso leidet wie darunter, nie wirklich geliebt worden zu sein. Er inszeniert an seinem 49. Geburtstag ein Abendessen für den abwesenden Vater und sagt ihm dabei alles, was endlich gesagt werden muss. Der Vater war einst ein berühmter Opernsänger, ein eitler Selbstdarsteller und von beispielloser Härte gegenüber Versagern wie dem Sohn. Nun ist er selbst gefeuert und begreift bei einem einsamen Essen im Gasthaus, dass er vor den Scherben seiner Karriere, seines Lebens steht. Die beiden Situationen werden parallel erzählt, in einer knappen Sprache, psychologisch genau, als handle es sich um eine Paraphrase des Satzes aus Schillers »Don Carlos«: »Warum von tausend Vätern just eben diesen Vater mir?«

Seine *Kurze Geschichte der deutschen Literatur* sorgte vor zehn Jahren für heftige Diskussionen, sein neues Buch über die Lyrik – woher sie kommt, wie sie gemacht ist und wozu wir sie heute noch brauchen – wird einhellig gelobt. Zu Recht. In sechzehn knappen Kapiteln und mit leichtgängigem, intellektuellem Duktus führt **Heinz Schlaffer**, emeritierter Stuttgarter Professor für Literaturwissenschaft, durch die Geschichte der Lyrik von der Antike bis heute, allerdings nicht, wie früher üblich in chronologischer Epochenabfolge. So stellt er gleich im ersten Kapitel über die »Anrufung« Sapphos Ode an Aphrodite neben Oden von Horaz, Keats und Klopstock, Gedichte von Eduard Mörike und Rolf Dieter Brinkmann neben Anrufe im Gebet oder im Märchen. Fester Bestandteil fast aller Gedichte sei die Anrufung und – so seine These – elementarer Zweck der Lyrik sei es, Geister anzusprechen. Das erklärt den Titel dieses Buches, *Geistersprache*, das jeder Lyrik-Interessierte mit Vergnügen lesen darf.

**Angelika Overath** versteht sich als Reporterin, auch wenn sie Romane schreibt. Sie weiß genau um die Unterschiede der Genres und spielt gern mit ihnen. Nach mehreren lesenswerten Büchern mit Reportagen, zwei Romanen und einem Tagebuch über die neue Lebenssituation im Unterengadin legt sie nun »Geschichten vom Schreiben

und Reisen« vor. Darin versammelt sind zwanzig zum großen Teil bereits veröffentlichte Texte – teils Essays, teils Reminiszenzen an Personen oder Erinnerungen an die Kindheit –, die man gern (wieder) liest, schon wegen ihrer sorgfältig gesetzten Worte, ihrer stimmigen Bilder, ihrer »Phantasie für die Wahrheit des Realen«. Die Titelseite »Fließendes Land« zum Beispiel schildert eine Winterferienwoche der Erzählerin und zweier ihrer Kinder an der holländischen Küste, nichts sonst. Trotzdem gelingt es Angelika Overath hier wie in den anderen Texten, Persönlichem Allgemeingültigkeit zu verleihen.

**Manfred Koch** ist ein fleißiger Mensch: Literaturwissenschaftler, Herausgeber von Anthologien, Publizist und Rezensent. Seine Bücher und Kritiken sind immer lesbar, klug und anschaulich. Nun legt ausgerechnet er einen Essayband zur Faulheit vor, mit dem erstaunlichen Untertitel »Eine schwierige Disziplin«. Man fragt sich, was soll denn wohl am Faulenzen schwierig sein, das ist doch das Einfachste von der Welt! Tatsächlich ist Kochs Buch kein Ratgeber für Müßiggänger, sondern eine Kulturgeschichte: beginnend mit den Mythen vom Paradies und von Arkadien über die Rolle der Faulheit als Zivilisationskritik bis zur Bedeutung träger Helden auf dem Zauberberg und anderswo. Die Schwierigkeit dieser Disziplin leuchtet schließlich ein, wenn der Autor andeutet, worin die Kunst der Faulheit bestehen könnte – vielleicht im bewussten Nichtstun?

Es sei offensichtlich, heißt es in der Vorbemerkung, dass die Generallinie dieser Essays »das Argumentieren durch Zitate ist, zumindest das argumentativ gefärbte Herzeigen von solchen«. Diese Mixtur aus ironischem Understatement und verhohlenen Stolz auf seinen unerschöpflichen Bildungsschatz verrät den Autor: **Joachim Kalka**. Die acht neuen Essays sind denn auch gespickt mit literarischen Zitaten und Anspielungen, kreisen aber nicht eigentlich um Literatur. Sondern um den Teufel und den Rauchtobak, den Halbschlaf und die Zauberei der Improvisation, Europa und das Kismet oder eben die Katze, den Regen und das Totenreich aus dem Titel. Man liest staunend, was Kalka alles einfällt und entdeckt, wünscht sich eine reichhaltige Bibliothek, um einiges nachlesen zu können, und ist dankbar, dass diese »Ehrfurchtsnotizen« als Wegweiser in ungewöhnliche Denkrichtungen den eigenen Horizont erweitern. ■■■

## Frankfurt, die Steine vom Börneplatz

Von Fred Oberhauser

Ausgangspunkt war das Städel, Erstes Obergeschoss, Raum 9, und Max Beckmanns Bild »Die Synagoge zu Frankfurt« von 1919. Der Blick fällt von da oben auf den alten Börneplatz mit den drei von ihm ausgehenden Straßen, deren linke zum Alten Friedhof führt. Vom Städel aus war es – »dribbdebach« bis zur Alten Brücke und, am »Brickegickel« vorbei, »hibbdebach« die Mainstraße hoch – nicht allzu weit bis zum Neuen Börneplatz.

Jahrzehntelang wurde um die Gestaltung des Platzes gerungen. »Rekonstruktion heißt Aneignung des Vergangenen«, sagte schließlich Linda Reisch am 11. Mai 1995 vor der Stadtverordnetenversammlung zur Errichtung der »Gedenkstätte für die von den Nationalsozialisten vernichtete dritte jüdische Gemeinde«. Dort, am Reineigraben, markieren jetzt fünf Straßenschilder die deutsche, jüdisch-deutsche Frankfurter Geschichte des Platzes: »Judenmarkt (16. Jh. – 1885), Börneplatz (1885 – 1935), Dominikanerplatz (1935 – 1978), Börneplatz (1978 – 1987), Neuer Börneplatz (seit dem 16. 6. 1996)«.

Der Judenmarkt entstand im 16. Jahrhundert südlich der Judengasse. Die datiert schon auf 1462 und bestand 349 Jahre. Mauern umschlossen sie, ihre Tore wurden nachts verriegelt. Dicht gedrängt, mit engen Hinterhöfen, standen an die zweihundert Häuser in der drei Meter breiten und 330 Meter langen Zeile. Im 18. Jahrhundert hausten 3500 Menschen hier. Goethe war indigniert: »Die Enge, der Schmutz, das Gewimmel, der Akzent einer unerfreulichen Sprache, alles zusammen machte den unangenehmsten Eindruck, wenn man auch nur am Tore vorübergehend hineinsah.«

Nach Ende des Gettozwangs wurde um 1875 die Gasse abgerissen. Der Spitzhacke nicht zum Opfer fiel Nr. 148, das »Haus zum Roten Schild«. In Nr. 118, dem »Haus Rost«, war Juda Löb Baruch zur Welt gekommen, 1818 ließ er sich protestantisch taufen, als Ludwig Börne machte er Karriere.

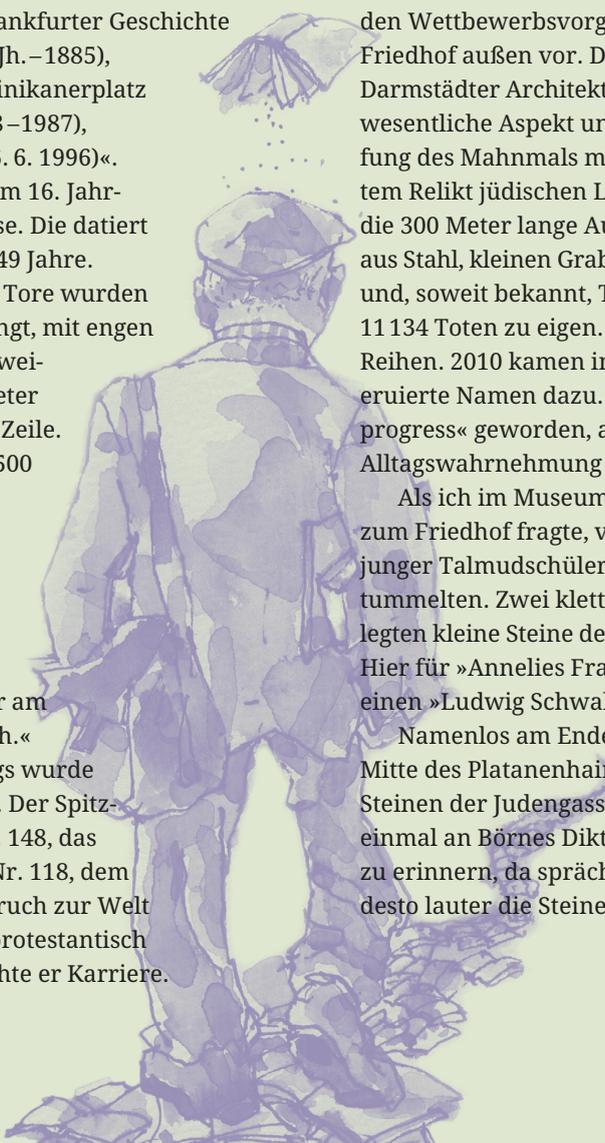
Im November 1827 besuchte ihn der junge Heine, Börne gab den Cicerone und räsonierte, als sie durch das sechzehn Jahre zuvor aufgelöste »Judenquartier« gingen: »Betrachten Sie diese Gasse, und rühmen Sie mir alsdann das Mittelalter! Die Menschen sind tot, die hier gelebt und geweint haben, und können nicht widersprechen, wenn unsere verrückten Poeten und noch verrückteren Historiker, wenn Narren und Schälke von der alten Herrlichkeit ihre Entzückungen drucken lassen; aber wo die toten Menschen schweigen, da sprechen desto lauter die lebendigen Steine.«

Trotz Zerstörung und Verdrängung gibt es den Alten Jüdischen Friedhof als ein Überbleibsel des Gettos: Die früheste Bestattung war 1272, 1828 wurde er geschlossen. Nur ein Bruchteil der 6500 Grabsteine blieb erhalten. In den Wettbewerbsvorgaben für die Gedenkstätte blieb der Friedhof außen vor. Die Gewinner des Wettbewerbs, drei Darmstädter Architekturstudenten, hielten dagegen: »Der wesentliche Aspekt unseres Konzepts war die Verknüpfung des Mahnmals mit dem jüdischen Friedhof als ältestem Relikt jüdischen Lebens in Frankfurt.« Sie besetzten die 300 Meter lange Außenmauer mit »Namensblöcken« aus Stahl, kleinen Grabmälern gleich, mit Namen, Geburts- und, soweit bekannt, Todesdatum und Deportationsort. 11 134 Toten zu eigen. Aufgereiht in fünf schier endlosen Reihen. 2010 kamen in drei neuen Reihen 823 neu eruierte Namen dazu. Das Memorial ist zum »work in progress« geworden, auf eindruckliche Weise in die Alltagswahrnehmung der Battonnstraße gerückt.

Als ich im Museum Judengasse nach dem Schlüssel zum Friedhof fragte, verwies man mich auf eine Schar junger Talmudschüler, die sich bei den alten Grabsteinen tummelten. Zwei kletterten sogar auf die Mauer und legten kleine Steine des Gedenkens auf die Namensblöcke. Hier für »Annelies Frank«, da für »Jettchen Moritz«, für einen »Ludwig Schwab« auch, und und und.

Namenlos am Ende, hinter dem Friedhof, steht in der Mitte des Platanenhains ein mächtiger Kubus. Er ist aus Steinen der Judengasse aufgeschichtet. Als gälte es noch einmal an Börnes Diktum zu erinnern, da sprächen desto lauter die Steine.

◆ Fred Oberhauser lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag.



## SWR 2

**Mo – Fr 14.30 Uhr**

Fortsetzung folgt: Bis 19. 9. »Die sterblich Verliebten« von Javier Marías, gelesen von Eva Mattes; 20. 9. bis 5. 11. »Schmidts Einsicht« von Louis Begley, gelesen von Hanns Zischler

**Mo – Fr 14.55 Uhr** Die Buchkritik**Di 22.05 Uhr** Literatur**Sa 14.05 Uhr** Aus dem Land – Musik und Literatur**So 17.05 Uhr** Forum Buch**So 18.20 Uhr** Hörspiel am Sonntag**Jeden ersten Dienstag im Monat****22.05 Uhr** SWR-Bestenliste**Jeden letzten Dienstag im Monat****22.05 Uhr** Magazinsendung

»LiteraturEN«

## Deutschlandradio Kultur

**Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33,****15.33, 16.33 Uhr** Buchkritik**Sa 11.33 Uhr** Buch der Woche**Mo – Do 19.07 Uhr** und täglich**23.05** Fazit. Kultur vom Tage**Mo 0.05 Uhr** Freispiel**Mo 21.33 Uhr** Kriminalhörspiel**Di 19.30 Uhr** Literatur, Features,

Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch

**Mi 21.33 Uhr** Hörspiel**Sa 17.30 Uhr** Lesung**Sa 22.30 Uhr** Lesung zur Nacht / Erotikon**So 0.05 Uhr** Literatur/Werkstatt**So 12.30 Uhr** Lesart / Das politische Buchmagazin**So 18.30 Uhr** Hörspiel

## Deutschlandfunk

**Mo – Fr 0.05 Uhr** Fazit. Mit aktuellen Berichten**Mo 19.15 Uhr** Politische Literatur**Dienstag 20.10 Uhr** Studiozeit:

Hörspiel

**Mi 20.30 Uhr** Lesezeit**Fr 20.10 Uhr** Feature –

Schriftstellerporträts und

Literaturgeschichte

**Mo – Fr 17.35 Uhr** und**Sa und So 17.30 Uhr** Kultur heute**Mo – Fr 16.10 Uhr**

Büchermarkt. Aus dem literari-

schen Leben.

**Sa 16.05 Uhr** Kinderbücher auf

dem Prüfstand. Eine Jury wählt

»Die besten 7«.

**Sa 0.05 Uhr** Mitternachtskrimi**Sa 20.05 Uhr** Hörspiel**So 16.05 Uhr**

»Das Buch der Woche«

**Jeden letzten Samstag im Monat****20.05 Uhr** Studio LCB –

Literarisches Colloquium Berlin

**Jeden ersten Samstag im Monat****18.00 Uhr** Hörspiele und Features

im »theater der keller«

## Freies Radio für Stuttgart

**Jeden ersten Sonntag im Monat****15 Uhr** Büchersendung

## Gerhard L. Durlacher

Mediziner, Soziologe, Schriftsteller. Bis 31. 12. Gartenhaus der Stadtbibliothek, **Baden-Baden**

## Farbe ist Leben

Ausstellung mit Aquarellen aus dem Tessin von Hermann Hesse. 2. 9. bis 28. 11. KunstPalais **Badenweiler**

## 1877 – Calw im Geburtsjahr Hesses

Ausstellung des Stadtarchivs mit Originalquellen. Bis 31. 10. Palais Vischer, **Calw**

## Hermann Hesse – Vom Wert des Alters

Mit Fotografien seines Sohnes Martin Hesse. Bis 28. 10. Hermann-Hesse-Höri-Museum, **Gaienhofen**

## 200 Jahre Berthold Auerbach

Leben, Werk und Wirkung. Bis 30. 12. Schloss Nordstetten, **Horb am Neckar**

## Literatur in Baden-Württemberg 1970–2010

Eine umfassende Dokumentation und Fortsetzung der Ausstellung »Ein Bild der Zeit«. Bis 26. 8. PrinzMaxPalais, **Karlsruhe**

## Buch und Druck in der Residenz

Verlage in Karlsruhe 1719–1806. Von den Anfängen bis zur Gründung des Großherzogtums mit einem Ausblick auf das 19. Jahrhundert. Bis 8. 9. Badische Landesbibliothek, **Karlsruhe**

## Autor &amp; Autor

»Danke schön. Nichts zu danken.« Ror Wolf und die Jahre mit Unsel. Suhrkamp-Insel 7. Ab 13. 9.

## Kassiber

Verbotenes Schreiben. Ab 27. 9. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**

## Sommerfrische

Bücher, Collagen und Objekte von Susanne Nickel. Bis 1. 9.

## Susanne Wahl

Einschnitte. Bis 29. 9. Stadtbibliothek **Reutlingen**

## Max 8 / Max Eyth

Poet, Spion, Missionar der Technik. Ausstellung von Ulrich Bernhardt. Bis 14. 9.

## Die Kunst des Hobbys

J.R.R. Tolkien. Bis 20. 12.

## views – faces of literature

Fotos von Werner Pawlok. 27. 9. bis 22. 11. **Literaturhaus Stuttgart**

## Räuber Hotzenplotz

Zum 50. Geburtstag des Kinderbuchs von Otfried Preußler. Bis 15. 9.

## 200 Jahre Bibelgesellschaft

Ab 26. 9. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

und nebenan:

## »Mein Land das ferne leuchtet«

Ehm Welk und sein Roman. Ehm Welk- und Heimatmuseum. Bis 11. 11. **Angermünde**

## »gepfeffert, salzig, bittersüß«

Frauenliteraturgeschichte(n). Bis 7. 10. Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

## »Ich will ein Bauer werden«

Heinrich von Kleist und die Schweiz. Bis 25. 11. Kleist-Museum, **Frankfurt/Oder**

## Marie Marcks

Zum 90. Geburtstag. Bis 21. 10. Caricatura-Museum, **Frankfurt a. M.**



© Verlag Anja Kunstmann

## Von seltenen Vögeln und Pflanzen

Das künstlerische Werk der Malerin und Schriftstellerin Anita Albus. Bis 21. 10. Detlefsen-Museum, **Glückstadt**

## »Sie hören nicht auf, sich verdient zu machen«

Friedrich Nicolai (1733–1811). Bis 2. 9. Gleimhaus, **Halberstadt**

## Alice im Wunderland der Kunst

Lewis Carrolls Geschichte und künstlerische Reaktionen aus 150 Jahren. Bis 30. 9. Kunsthalle **Hamburg**

## Das Drama der Meere

Elisabeth Mann-Borghese. Bis 28. 10. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

## Wollust des Untergangs

100 Jahre Thomas Manns »Tod in Venedig«. 19. 9. bis 2. 12. Literaturhaus **München**

## »Ich bin klein aber wichtig«

Die Kinderrepublik des Janusz Korczak. Bis 16. 9.

## Geschichten vom Anfang

Ursprungsmythen und -märchen aus aller Welt. Bis 16. 9. Intern. Jugendbibliothek, **München**

## »Drachenreiter«

Ausstellung zu Cornelia Funkes Roman. Bis 2. 9. Kulturgut Haus Nottbeck, **Oelde**

## Ächz, Seufz, Zack, Bumm?!?

Literatur und Comics. Bis 30. 9. Literaturhaus Oberpfalz / Literaturarchiv **Sulzbach-Rosenberg**



## Wir lassen die Puppentänzen

Die Augsburger Puppenkiste und ihre Bilderbuchgeschichten. Bis 2. 9.

## Stadt – Land – Fluss

Sachillustration trifft Phantasie. Bis 16. 9.

## Ole Kneckce

Bilderbuch, Comic und Cartoon. 8. 9. bis 11. 11.

## Peter Tollens Künstlerbücher

25. 9. bis 9. 12. Burg Wissem, Bilderbuchmuseum der Stadt **Troisdorf**

## »Ein Sommer, der bleibt«

Ausstellung zu Peter Kurzeck. Bis 18. 10. Museum Chasa Jaura, **Valchava/Kanton Graubünden**

## Lebensfluten – Tatensturm

Goethe im Kontext seiner Zeit. Ab 28. 8. Goethe-Nationalmuseum, **Weimar**

## Arthur Schnitzler

Affaires und Affekte. Bis 2. 9.

## Bücherhimmel – Bücherhöhlen

Lesen und Sammeln zwischen Lust und Wahn. 19. 9. bis 25. 11. Museum Strauhof, **Zürich**

## Lesen Sie?

**Diesmal nachgefragt bei Peter Spuhler, Generalintendant des Badischen Staatstheaters Karlsruhe**



Foto © Jochen Klein

**Was lesen Sie gerade?**

Ich lese gerade *Müdigkeitsgesellschaft* von Byung-Chul Han. Wir bringen in unserer Reihe »philosophische Literatur« diese ausgezeichnete Betrachtung über unsere Gesellschaft auf die Bühne, zusammen mit Handkes *Versuch über die Müdigkeit*.

**Wie finden Sie Ihre Lektüre?**

Ich versuche, pro Woche ein bis zwei Stücke von jungen Autoren zu lesen, um hier auf dem Laufenden zu bleiben. Die meisten Dramatiker kenne ich aus Jurytätigkeiten – und ich folge den Empfehlungen der Theaterverlage. Darüber hinaus ist das Feuilleton wichtig und Tipps der Kollegen.

**Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?**

Ich war, nein, ich bin ein großer Fan von Otfried Preußler. Aber mein allererstes Leseerlebnis war tatsächlich *Die mehreren Zauberer* von Tankred Dorst. Noch heute kann ich Teile auswendig. Ich habe mir diese sieben Geschichten für Kinder gerade antiquarisch wieder gekauft. Schade, dass es nicht mehr verlegt wird und kaum einer es kennt.

**Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?**

Ich würde mich nicht entscheiden können. Bei den Dramatikern ist es vermutlich Kleist.

**Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?**

Die *Odyssee*, aber da sind noch viel mehr.

**Lesen Sie täglich in einem Buch?**

Ich habe mir mal vorgenommen: jeden Tag ein Stück, aber das ist nicht hinzukriegen. Wenn ich in einer Jury für neue Dramatik bin, komme ich vielleicht auf hundert Stücke im Jahr. Aber das bedeutet dann ein, zwei intensive Wochenenden.

**Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?**

*Der Schatten des Windes* von Carlos Ruiz Zafón, da kann man nichts falsch machen. Es sei denn, der oder diejenige hat es schon.

**Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?**

Natürlich! Aber die alle aufzuzählen würde den Rahmen sprengen. Für die Arbeit am Staatstheater haben wir uns Rilkes / Sloterdijks »Du musst dein Leben ändern« als Motto und Anreiz für die intellektuelle Auseinandersetzung gewählt.

**Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?**

Ich denke, dass *Müdigkeitsgesellschaft* viele Impulse gibt, die für uns interessant sind – und es ist in einer Weise geschrieben, die von hoher Logik und Verständlichkeit ist. Grundsätzlich hoffe ich, dass Lyrik nicht vom Buchmarkt verschwindet.

**Haben Sie einen Lieblingsverlag?**

Nein, aber es ist eine große Freude, wenn Bücher sorgfältig und ästhetisch ansprechend gemacht sind.

**Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?**

Ich glaube, dass Viscontis Verfilmung von Lampedusas Roman *Der Leopard* ein kongeniales Meisterwerk ist.

**Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?**

*Der Mann ohne Eigenschaften*, *Ulysses*, viel von Dostojewski ... Ich arbeite rund um die Uhr, da bleibt zu wenig Zeit.

## Wer war's?



Bereits ein flüchtiger Blick in die Biografie der heute gesuchten Schriftstellerin offenbart ein schillerndes Leben. Vor 215 Jahren wurde sie als Tochter eines Sozialphilosophen und einer frühen, sehr engagierten Frauenrechtlerin geboren, die kurz nach der Geburt am Kindbettfieber starb. Der Vater veröffentlichte wenig später seine Memoiren, in denen er ganz offen mit zahlreichen intimen Details aus dem Leben seiner verstorbenen Frau aufwartete. Deren Ruf wurde dadurch nachhaltig beschädigt, und in gewisser Weise machte die Tochter später dort weiter, wo ihre Mutter aufgehört hatte.

Sie genoss keine schulische Erziehung, sondern wurde vom Vater unterrichtet. Der Umstand, dass er mit zahlreichen Berühmtheiten, vornehmlich Dichtern, Politikern und Intellektuellen, Umgang hatte, spornte offenbar schon das Mädchen an, sich literarisch zu äußern.

Zeit ihres Lebens begleiteten sie finanzielle Sorgen, was sie aber nicht daran hinderte, lange und weite Reisen zu unternehmen.

Eine dieser Reisen führte die mittlerweile knapp Zwanzigjährige zusammen mit ihrem späteren Ehemann an den Genfer See. Dort trafen sie sich mit dem berühmtesten (und berüchtigten) englischen Dichter jener Jahre. Es war ein kalter, regnerischer Sommer und man verbrachte viel Zeit damit, sich gegenseitig vor allem deutsche Gruselgeschichten vorzulesen. Dabei entstand die Idee eines literarischen Wettstreits: Alle drei sollten selbst eine Schauergeschichte verfassen. Aber nur unsere Gesuchte vollendete ihre Geschichte und schuf damit einen Roman der Weltliteratur. Sie erzählt darin von der Schaffung eines Geschöpfes, das seinem Schöpfer vollkommen entgleitet. Es ist von Beginn an auf der Suche nach Liebe, Wärme und Anerkennung, die es wegen seines schrecklichen Aussehens aber niemals erlangen kann. Auf seiner vergeblichen Suche nach Menschlichkeit hinterlässt das Monster eine Schneise der Verwüstung. Sein Name ist inzwischen zu einem Synonym für Monstrosität geworden.

## Wer war's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. Oktober an die **Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart** verlosen wir diesmal das Hauptwerk der Gesuchten in einer schönen Neuausgabe. In Heft 4/2012 haben wir nach Gudrun Pausewang gefragt, die CD mit dem Hörspiel nach ihrem Erfolgsbuch *Die Wolke* hat Monika Maurer aus Altdorf gewonnen.

2<sup>so</sup>

## BIETIGHEIM-BISSINGEN

»Affenbarbier kann ich immer noch werden«. Lesung mit Barbara Wrede. Städt. Galerie. 11 Uhr

## ÜBERLINGEN

»Kurt Badt – Erinnerungen an den Bodensee«. Buchpräsentation mit dem Herausgeber Manfred Bosch. Städtisches Museum. 11 Uhr

## ÜBERLINGEN

»Der Fisch«. Oswald Burger liest Texte von Jacob Picard (1883–1967). Seehof. 18 Uhr

4<sup>di</sup>

## STUTTGART

»Dichter im Dialog« (III). **Gilbert Fels** und **Matthias Ulrich** über Helmut Pfisterer und Hermann Lenz. In Zusammenarbeit mit dem Schriftstellerhaus. Kulturgemeinschaft. 20 Uhr

## ULM

»Die erste Seite«. Vorstellung neuer Romane mit Clemens Grote. Kulturbuchhandlung Jastram. 19 Uhr (Fs. 2. 10.)

5<sup>mi</sup>

## STUTTGART

»3durch3. reihe sprachkunst«. Mit **Anton Bruhin**, **Dagmara Kraus** und **Virgile Novarina**. Stadtbibliothek am Mailänder Platz. 20 Uhr

## STUTTGART

»Schriftproben« (1). Junge skandinavische Prosa mit **Kasper Colling Nielsen**, **Leena Parkkinen** u.a. Literaturhaus. 20 Uhr

6<sup>do</sup>

## ROTTWEIL

»Geschichten aus der Jurte«. Märchen und Geschichten aus aller Welt. Münsterplatz. 15.30 Uhr

## STUTTGART

»Mikro-Lesung«. Mit **Marie T. Martin**. Stadtbibl. am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»Schriftproben« (2). Junge skandinavische Prosa mit **Martin Snoer Raaschou**, **Satu Taskinen** u.a. Literaturhaus. 20 Uhr

7<sup>fr</sup>

## STUTTGART

»9. Stuttgarter Lyriknacht«. Mit **Mathias Jeschke**, **Swantje Lichtenstein**, **Andreas Münzner**, **Arne Rautenberg** u.a. Stadtbibl. am Mailänder Platz. 19 Uhr

8<sup>sa</sup>

## BODELSHAUSEN

»Im blauen Mond September«. Lesung mit **Bernhard Hurm** und **Uwe Zellmer**. Forum. 19 Uhr

## FELLBACH

»Mörrike-Geburtstagsfest«. Rezitationen, Musik und Kuchen. Stadtmuseum. 17 Uhr

## LUDWIGSBURG

»10 Jahre Mörrike-Gesellschaft«. Musikhalle. 17 Uhr

9<sup>so</sup>

## STUTTGART

»Dem heitern Himmel ew'ger Kunst entstiegen«. Literaturspaziergang zu Dichterdenkmälern. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

## TÜBINGEN

»Heimweh nach Freiheit. Resonanzen auf Hermann Hesse«. Lesung mit dem Herausgeber **Ulrich Binggeli** sowie **Thomas Vogel** und **Walle Sayer**. Stadtmuseum. 11 Uhr

10<sup>mo</sup>

## HEILBRONN

»Literatur am Montag«. Russische Dichter, vorgestellt von Anne-Gabriele Michaelis. Kulturkeller. 20 Uhr (Fs. 8. 10.)

## STUTTGART

»Was ihm fehlen wird, wenn er tot ist«. Buchpräsentation mit **Sandra Hoffmann**. Moderation Katharina Borchardt. Literaturhaus. 20 Uhr

11<sup>di</sup>

## ROTTWEIL

»California«. Lesung mit **Annemarie Lenze**. Stadtbücherei. 19 Uhr

## STUTTGART

»Ferdinand Porsche – ein Mythos wird geboren«. Buchpräsentation mit **Gunter Haug**. Bad Cannstatt, Buch Stehn. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»Dichter im Dialog« (IV). **Walle Sayer** und **Susanne Stephan** über Walter Helmut Fritz und Michael Buselmeier. In Zusammenarbeit mit dem Schriftstellerhaus. Kulturgemeinschaft. 20 Uhr

## STUTTGART

Lesung der Thaddäus-Troll-Preisträger **Angelika Overath** (»Fließendes Land«) und **Joachim Zelter** (»Die Welt in Weiß«). Stadtbibl. am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»Die tausend Herbste des Jacob de Zoet«. Lesung und Gespräch mit **David Mitchell**. Literaturhaus. 20 Uhr

12<sup>mi</sup>

## BAD MERGENTHEIM

»Literatur im Schloss«. **Ulf Erdmann Ziegler** liest aus seinem neuen Roman. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

## HÖFEN

»Wilhelm Ganzhorn. Ein schwäbischer Romantiker«. Vortrag von **Jutta Rebmann**. Kursaal. 19.30 Uhr

## KONSTANZ

»Die Kirmes«. Lesung mit **Sebastian Pantel**. Wasserturm. 20 Uhr (Wh. 14. 9.)

## RAVENSBURG

»Blasmusik-Pop«. Literarisches Debüt mit **Vea Kaiser**. RavensBuch. 20 Uhr

## STUTTGART

»Glückliche Liebe und andere Gedichte«. Manfred Mack liest Wislawa Szymborska. Stadtbibl. am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»In Deutschland eine Jüdin, eine Jeckete in Israel«. Lesung mit **Andrea von Treuenfeld**. Schiller-Buchhandlung. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»Projekt@Party«. Buchpräsentation mit **Beqë Cufaj**. Moderation Joachim Röhm. Literaturhaus. 20 Uhr

## STUTTGART

»Theodor Storm: Bulemanns Haus«. Gelesen von Katharina Thalbach. Wilhelma-Theater. 22 Uhr

13<sup>do</sup>

## SCHWÄBISCH HALL

Lesung mit **Judith Schalansky**. Comburg. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»Beat Poetry Performance«. Mit der Stipendiatin **Susanne Heinrich**. Akademie Schloss Solitude. 20 Uhr

## STUTTGART

»Das dreizehnte Kapitel«. Lesung mit **Martin Walsert**. Moderation Julia Schröder. Literaturhaus. 20 Uhr

## STUTTGART

»Benachbart dem Geräusch der Bahnhöfe«. Literarische Klangperformance. Hauptbahnhof, Kleine Schalterhalle. 20.30 Uhr (Wh. bis 16. 9.)

14<sup>fr</sup>

## LUDWIGSBURG

»Tausendundeine Nacht«. **Claudia Ott** liest aus ihrer Neuübersetzung. Kulturzentrum. 20 Uhr

## WAIBLINGEN

»3. Waiblinger Romantiktag«. Vorträge rund um Luise Duttenhofer. Ratssaal. 9 Uhr

16<sup>so</sup>

## LEONBERG

»Warmbronner Sonntagsgänge«. Lyrik-Lesung mit **Thomas Rosenlöcher**. Warmbronn, Christian-Wagner-Haus. 11.15 Uhr

## STUTTGART

»Spätzleblues«. Buchpräsentation mit **Elisabeth Kabatek** und Honey Pie. Renitenztheater. 11 Uhr

## STUTTGART

»Fünzig Jahre Fremdling und Wanderer in Stuttgart«. Literaturspaziergang auf den Spuren von Hermann Lenz. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

17<sup>mo</sup>

## ETTLINGEN

»Scherbenballett«. Buchpräsentation mit **Matthias Kehle**. Die Scheune. 20 Uhr

## HEILBRONN

»Autor im Gespräch«. **Ilija Trojanow** zu Gast bei Wolfgang Niess. Kammerspiele. 20 Uhr

## OSTFILDERN

»Die Eroberung des Himmels«. Lesung mit **Beate Rygiert**. Gemeindehaus Bonhoeffer-Kirche. 19 Uhr

## STUTTGART

»Maori«. Lesung und Film mit **Witi Ihimaera**. Moderation Joachim Kalka. Literaturhaus. 20 Uhr

18<sup>di</sup>

## LANGENAU

»Die Zärtlichkeit der Pflaume«. Lesung mit **Fee Katrin Kanzler**. Pflegehof. 20 Uhr

## TÜBINGEN

»Der Kinderpapst«. Buchpremiere mit **Peter Prange**. Museum, Obere Säle. 20 Uhr (Anm. Osiander 0800 / 920 13 00)

19<sup>mi</sup>

## FELLBACH

»Südsudelbuch« und »See-rücken«. Lesung mit **Zsuzsanna Gahse** und **Peter Stamm**. Stadtbücherei. 20 Uhr

## MARBACH A. N.

»Zu Gast in Marbach«. Das Walter Benjamin-Archiv stellt sich vor. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

## STUTTGART

Rudolf Guckelsberger liest Gottfried Kellers »Spiegel, das Kätzchen« (1856). Hegel-Haus. 19.30 Uhr

TIPP



# BÜCHER FÜRS DENKEN OHNE GELÄNDER LESEN SIE GUT!

Der neue Roman des Thaddäus-Troll-Preisträgers. Über die Liebe und über die Macht. Über kapitalistische und sozialistische Verirrungen. Über Europas letzte Diktatur.

»Ein rasanter, ein vielschichtiger, ein komischer – und zugleich ernster Roman.«

**Deutschlandradio**

»Ein großes poetisches Talent, ein Autor von Rang.« *Die Zeit*

**Martin von Arndt**  
**Oktoberplatz**  
**Meine großen dunklen Pferde** · Roman  
280 Seiten,  
geb. mit Schutzumschlag  
19,90 Euro



Oben und unten, arm und reich, Frau und Mann: ein tiefscharfes Schlaglicht aufs moralische Befinden unserer Gesellschaft. Eine Art deutsches Sittenbild.

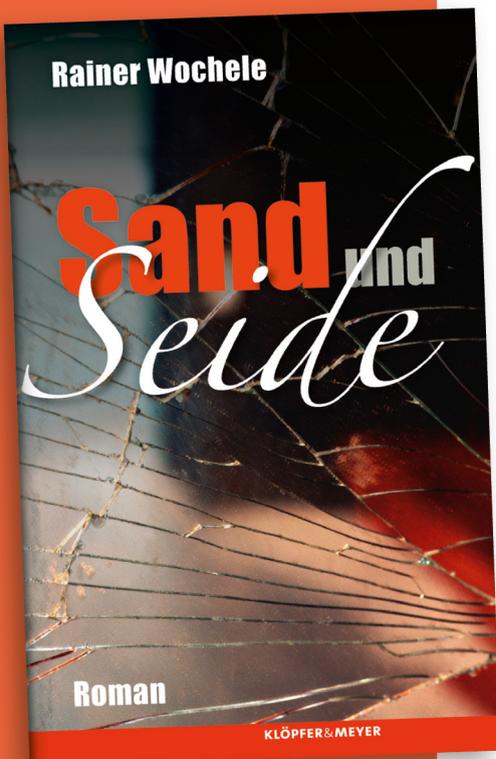
»Rainer Wochele: ein wahrer Geschichtsforscher, ein Lebensberichterstatler.«

**Südkurier**

»Zwei Gescheiterte treffen aufeinander: ein Kammerspiel, ein erotisches Spiel um die Macht.«

**Deutschlandradio**

**Rainer Wochele**  
**Sand und Seide**  
**Roman**  
256 Seiten,  
geb. mit Schutzumschlag,  
19,50 Euro



26

## Termine 09

23 so

**HORB**

**Walle Sayer** liest aus seinen Gedichten. Dettingen, Kräutergarten. 11 Uhr

**KARLSRUHE**

»Die Welt in Weiß«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Badische Landesbibliothek. 19 Uhr

**KIRCHHEIM U. T.**

»Des Lebens Ruf wird niemals enden«. Lesung zum 50. Todestag von Hermann Hesse. Museum im Kornhaus. 11 Uhr

**STUTTGART**

**Peter Grohmann** schreibt seine Biografie und liest vor, wo er gerade steht. Theaterhaus. 11.30 Uhr

**STUTTGART**

»Silberburg und Sonnenschlösse«. Literaturspaziergang auf der Karlshöhe. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

**TÜBINGEN**

»Die Lust am Scheitern: Theater-sport«. Buchpräsentation mit **Volker Quandt** und **Thomas Vogel**. LTT. 11 Uhr

24 mo

**KARLSRUHE**

»Sand und Seide«. Lesung mit **Rainer Wochele**. 18 Uhr;

»Salamander«. Lesung mit **Jürgen Lodemann**. 20 Uhr. PrinzMaxPalais.

**PFORZHEIM**

»Westwegs. Über den Schwarzwald«. Lesung mit **Johannes Schweikle**. Thalia. 20.15 Uhr

25 di

**BAD WILDBAD**

»Westwegs. Über den Schwarzwald«. Lesung mit **Johannes Schweikle**. Forum König-Karls-Bad. 19.30 Uhr

**FREIBURG I. BR.**

»Zum Kuckuck – Literarische Umrisse eines Landes«. Mit **Annette Pehnt**, **Yoko Tawada** u.a. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

**FRIEDRICHSHAFEN**

»Vier Arten, die Liebe zu vergessen«. Lesung mit **Thommie Bayer**. RavensBuch. 20 Uhr

**ROTTWEIL**

Begrüßung der Stadtschreiberin **Doris Wirth**. Bischöfliches Konvikt, Festsaal. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Ferdinand Porsche – ein Mythos wird geboren«. Lesung mit **Gunter Haug**. Stadtteilbibliothek Zuffenhausen. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Literatur im Foyer«. Fernhefenaufzeichnung mit **Thea Dorn**. Theaterhaus. 19.45 Uhr (Anm. 0711 / 402 07 20)

**STUTTGART**

»Friedrich Schiller. Vorbilder und Außenseiter«. Vortrag von **Jürgen Wertheimer**. Stadtbibl. am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Autor im Gespräch«. **Sten Nadolny** (»Weitlings Sommerfrische«) zu Gast bei **Wolfgang Niess**. Literaturhaus. 20 Uhr

TIPP

20 do

**DENZLINGEN**

»Homezone. Ausflüge in die fremde Nähe«. Lesung mit **Ingeborg Gleichauf**. Mediathek. 20 Uhr

**FRIEDRICHSHAFEN**

»Auf Amerika«. Lesung mit **Bernd Schroeder**. Kiesel im k42. 20 Uhr

**GAIENHOFEN**

»Hermann-Hesse-Tage« [20.–23. 9.]. Hermann-Hesse-Haus (Info 07735 / 818 23)

**KORNWESTHEIM**

»Oktoberplatz«. Lesung mit **Martin von Arndt**. Stadtbücherei. 20 Uhr

**MARBACH A. N.**

»Literatur und Literaturkritik in der Gegenwart«. Vortrag von **Jan Philipp Reemtsma**. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

**STUTTGART**

Vorstellung des Stipendiaten **Gunther Geltinger**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Das gute Buch«. Neuerscheinungen mit **Sandra Richter** und **Denis Scheck**. Literaturhaus. 20 Uhr

21 fr

**STUTTGART**

»Von realer Gegenwart und idealer Dramaturgie«. Dramaturgie-Symposium (21./22. 9.). Akademie Schloss Solitude. 18.30 Uhr (Anm. 0711 / 99 61 90)

**STUTTGART**

»Alles über Alzheimer«. Lesung mit **Gabriela Stoppe**. Stadtbibl. am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Herzkammermusik«. Lieder und Lyrik mit **Barbara Stoll** u.a. Loretta. 21 Uhr (Fs. 26. 10.)

22 sa

**GAIENHOFEN**

»Heimweh nach Freiheit. Resonanzen auf Hermann Hesse«. Lesung mit dem Herausgeber **Ulrich Binggeli**. Hermann-Hesse-Höri-Museum. 10 Uhr

**KONSTANZ**

»25. Litera-Tour«. Bodensee-lesung mit **Raoul Schrott** u.a. MS Graf Zeppelin. 14 Uhr



Diese und noch viele andere Termine ausfüll

»Es gibt kein richtiges Leben im falschen«:  
Das Psychogramm eines Musikers zwischen Dur und Moll.  
Mit wahrer Entdeckerfreude empfohlen!

26 mi

**BALINGEN**

»Hinter den Dingen«. Lesung mit **Thomas Vogel**. Frommern, Freie Waldorfschule. 19.30 Uhr

**KARLSRUHE**

Lesung mit den Förderpreisträgerinnen **Anja Kümmel** und **Carmen-Francesca Banciu**. GEDOK. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Unterwegs zu Stuttgarts Dichtern«. Lesung mit **Bernd Möbs**. Stadtteilbibliothek Untertürkheim. 19 Uhr

**STUTTGART**

»Lola Bensky«. Lesung mit **Lily Brett**. Moderation Julika Griem. Literaturhaus. 20 Uhr

**ULM**

»Zwetschge sucht Streusel«. Lesung mit **Petra Klotz** und **Susanne Schönfeld**. Buchhandlung Gondrom. 20.15 Uhr

28 fr

**HOCKENHEIM**

»Das Buch des Kurfürsten«. Buchpräsentation mit **Marlene Klaus**. Zehntscheune. 20 Uhr

**KARLSRUHE**

»Weiter«. Ausstellungslesung mit **Hanna Jüngling**, **Irmtraud Kiefer** u.a. GEDOK. 19 Uhr

**LUDWIGSBURG**

»Vergesst nicht Freunde!« Eine Hommage an Rose Ausländer. Mit Lisa Kraus. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**STUTTGART**

»100 Jahre Insel-Bücherei«. Vortrag von Robert Tetzlaff. Antiquariat Buch & Plakat. 19.30 Uhr

**ULM**

»Im November blüht kein Raps«. Buchpräsentation mit **Silke Knäpper**. Manufaktur-Café ANIMO. 19.30 Uhr

27 do

**BREISACH**

»Leben wie Gott im Elsass. Deutsche Fantasien«. Lesung mit **Martin Graff**. Buchhandlung Neutor. 20 Uhr

**HERRENBERG**

»Risotto mit Otto«. Lesung mit **Angela Troni**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**KARLSRUHE**

»Wortkonzert«. Lesung mit **Ondine Dietz**, **Sabine Stern** und **Eva Christina Zeller**. KOHI-Kultraum. 20 Uhr

**KARLSRUHE**

»Heimat ist eine Sehnsucht, die...« Musikalische Lesung mit **Susanne Fritz**, **Michael Speer**, **Junko Yamamoto** und **Cécile Papon**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

**ROTTENBURG A. N.**

»Neckartreiben. Branders 4. Fall«. Lesung mit **Sybille Baecker**. Osiander. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Was uns bewegt und was uns hält. Gedichte und Gebete«. Buchvorstellung mit **Edeltraud** und **Frank Otfried July**. Rezitation Barbara Stoll. Haus der Architekten. 16.30 Uhr

**STUTTGART**

»Lemberger Leiche«. Buchpräsentation mit **Sigrid Ramge**. Am Akkordeon Thaddäus Fischer. Stadtbibliothek Feuerbach. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Zum Kuckuck – Literarische Umrisse eines Landes«. Essays und Gespräch mit **Thomas Meinecke**, **Theresia Walser** u.a. Moderation Insa Wilke. Literaturhaus. 20 Uhr

**TÜBINGEN**

»untertan«. Buchpräsentation mit **Joachim Zelter**. Löwen. 20 Uhr

29 sa

**FREIBURG I. BR.**

387. Litera-Tour: »Vier Arten, die Liebe zu vergessen«. Lesung mit **Thommie Bayer**. Theater. 20 Uhr

**GAIENHOFEN**

Führungen: »Hermann Hesses Garten – damals und heute«. 12 Uhr. »Familie Hesse in eigenen Haus«. 16 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Wh. 6. 10.)

**GRÜNKRAUT**

»Hölderlin. Eine Winterreise«. Lesung mit **Thomas Knubben**. Musik von Wolf Gröner und Andreas Piesch. Pfarrstadel. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Schwabens Paradies«. Literaturspaziergang durch Bad Cannstatt mit Bernd Möbs. 15 Uhr (Anm. 0711 / 705 06 00)

30 so

**GAIENHOFEN**

Führungen: »Mia Hesse, geb. Bernoulli – Alltag neben Hermann Hesse«. 10.30 Uhr. »Reformierte Lebensart um 1900 – Einfluss auf Mia und Hermann Hesse. 14.30 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Wh. 7. 10.)

**GÖPPINGEN**

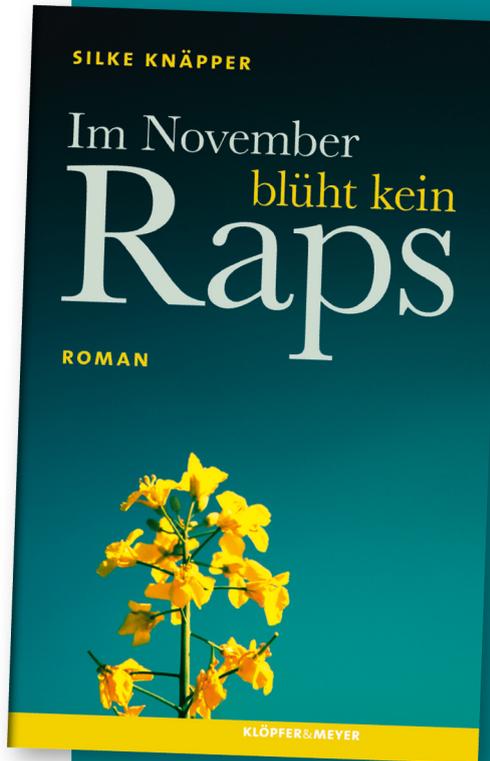
»Schokolade ist auch nur Gemüse«. Lesung mit **Silke Porath** und **Ulrike Renk**. Altes E-Werk. 17 Uhr

**KARLSRUHE**

**Matthias Kehle** und **Walle Sayer** lesen aus ihren Gedichten. PrinzMaxPalais. 11 Uhr

**REMSHALDEN**

»Berthold Auerbach«. Lesung mit **Hermann Kinder**. Buoch, Museum im Hirsch. 11 Uhr

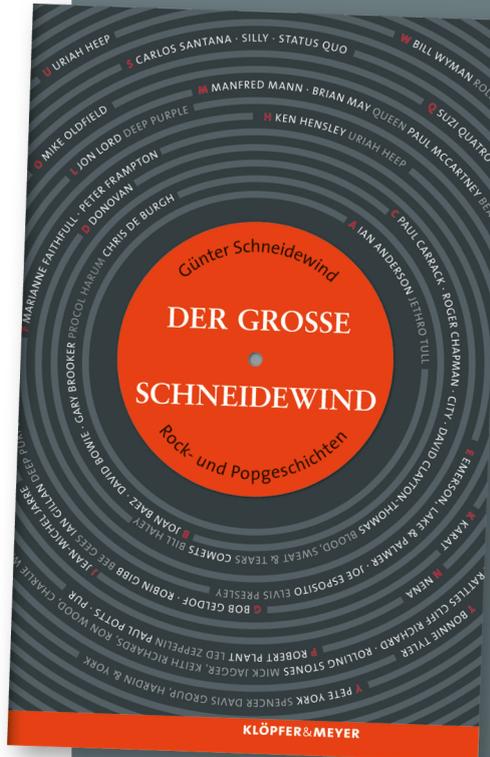


»Danke für diesen eigen-sinnigen Roman. Das ist wirklich ein Debüt, das heraussticht!«  
**Karl-Heinz Ott**

»Dissonanzen in der Seele: ein literarisch bemerkenswerter Roman.«  
**Südwestpresse**

**Silke Knäpper**  
**Im November blüht kein Raps** · Roman  
192 Seiten, geb. mit Schutzumschlag  
18,90 Euro

Eine Wundertüte: 50 Jahre Rock und Pop in Anekdoten und Geschichten. In dritter Auflage schon. Mit einer beigelegten CD. Und ab jetzt auch als E-Book.



»Das ist Rock- und Pop ganz persönlich: ein Buch, das in keiner Bibliothek eines Musikfans fehlen darf.«  
**123stars.de**

»Derart spannend, dass man das Buch nicht mehr aus den Händen legen will und kann.«  
**Schwarzwälder Bote**

**Günter Schneidewind**  
**Der Große Schneidewind**  
**Rock- und Popgeschichten**  
3. Auflage 2012  
396 Seiten, geb. mit Schutzumschlag und einer CD »Schneidewind On Air – auf SWR 1 mit den Stars«, 25,- Euro

60 Jahre Literatur  
in und aus  
Baden-Württemberg

**Großes  
Kinder-  
& Jugend-  
programm!**

**Literatursommer 2012**

Zum Landesjubiläum präsentiert die Baden-Württemberg Stiftung von Mai bis Oktober im ganzen Land 350 Veranstaltungen zu 60 Jahren deutschsprachiger Literatur in und aus Baden-Württemberg.

Das volle Programm:  
[www.literatursommer.de](http://www.literatursommer.de)




Eine Veranstaltungsreihe der



**BADEN-  
WÜRTTEMBERG  
STIFTUNG**  
Wir stiften Zukunft

Verengung von Künsten und Kunstformen  
aus Deutschland, Österreich und der Schweiz  
Bildende Kunst, Literatur, Musik und Wissenschaft

INTERNATIONALER  
**BODENSEE-CLUB e.V.**

**25. LITERA-TOUR 2012  
auf dem Bodensee  
Samstag, 22. September**



Catalin Dorian Florescu  
Foto: Martin Walker



Silke Scheuermann  
Copyright: Schöffing Verlag



Peter Stamm  
Foto: Jürgen Bauer



Raoul Schrott  
Copyright: Hanser Verlag

**Lesungen mit:**  
Catalin Dorian Florescu  
Silke Scheuermann

**Schiffsrouten:**  
**Konstanz** ab 14:00 Uhr  
**Kreuzlingen** ab 14:10 Uhr  
**Meersburg** ab 14:40 Uhr

**Lesungen der Autoren auf dem Obersee**  
**Meersburg** an 18:25 Uhr  
**Kreuzlingen** an 18:55 Uhr  
**Konstanz** an 19:05 Uhr

**Kanton Thurgau**  
**Land Baden-Württemberg**  
**Sparkasse Bodensee**  
prohetvetia

**Vorverkaufsstellen:**  
**KONSTANZ:**  
Bücherschiff  
Tel. 0049 / 7531 / 2 60 07  
Homburger & Hepp  
Tel. 0049 / 7531 / 9 08 10  
Osjandersche Buchhandlung  
Tel. 0049 / 7531 / 2 82 37 80  
Fahrkartenschalter  
der Schiffsbetriebe  
Tel. 0049 / 7531 / 3 64 03 98  
**KREUZLINGEN:**  
Buchhandlung Bodan  
Tel. 0041 / 71 / 6 72 11 12  
**AMRISWIL:**  
Buchhandlung Marianne Nagel Tel.  
0041 / 71 / 4 11 10 26  
**MEERSBURG:**  
Buchhandlung Chr. Kuhn  
Tel. 0049 / 7532 / 61 18  
**ÜBERLINGEN:**  
Seebuchhandlung Braun+Basit  
Tel. 0049 / 7551 / 6 33 20  
**MARKDORF:**  
Buchhandlung Wälischmiller  
Tel. 0049 / 7544 / 9 51 10  
**FRIEDRICHSHAFEN:**  
RavensBuch  
Tel. 0049 / 7541 / 95 28 5-0  
**BREGENZ:**  
Buchhandlung Brunner  
Tel. 0043 / 5574 / 4 41 45

Karten per Post mit  
Verrechnungsscheck:  
ptrepulka@web.de

**Eintritt:**  
Mitglieder € 18/CHF 21  
Nicht-Mitglieder € 23/CHF 27  
Schüler/Studenten € 9/CHF 11

**STEINHEIM**

»Rapunzel trifft den Wilden Mann«. Märchenspaziergang für Kinder. 13 Uhr [Anm. 07144 / 130 08 10]

**STUTTGART**

»Poetry Slam«. Moderation Thomas Geyer. Keller Club. 20 Uhr [Fs. 21. 10.]

**TÜBINGEN**

»HölderlinSongs«. Literarische Stocherkahnfahrt mit Helge Noack. Hölderlinturm. 15 Uhr [Anm. 07022 / 753 30]

1 mo

**STUTTGART**

»Vielen Dank für das Leben«. Buchpräsentation mit **Sibylle Berg**. Als Gäste Matthias Brandt und Katja Riemann. **NORD**. 20 Uhr

2 di

**NÜRTINGEN**

»Otto der Große, Kaiser und Reich«. Buchpräsentation mit **Matthias Becher**. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

3 mi

**BADENWEILER**

»Heilkraft der Literatur«. Eröffnung der Literaturtage Badenweiler (3. – 7. 10.). Kurhaus. 10.30 Uhr [Anm. 07632 / 79 93 00]

**STUTTGART**

»Das Denken ist das Brechen einer Schranke«. Literarische Führung zu Nikolaus Lenau in Stuttgart. 15 Uhr [Anm. 07144 / 130 08 10]

**TÜBINGEN**

»Aufbrechen. Wie Sehnsucht die Gesellschaft verändert«. Buchpräsentation mit **Rainer Nübel** und **Christina Brecht-Benze**. Moderation Bernhard Pörksen. Alte Kelter. 11 Uhr

4 do

**FREIBURG I. BR.**

388. Litera-Tour: »Vom Schlafen und Verschwinden«. Lesung mit **Katharina Hagena**. Theater. 20 Uhr

**FRIEDRICHSHAFEN**

»Südsudelbuch«. Lesung mit **Zsuzsanna Gahse**. Kiesel im k42. 20 Uhr

**OFFENBURG**

»Westwegs. Über den Schwarzwald«. Lesung mit **Johannes Schweikle**. Buchhandlung Roth. 20 Uhr

**STUTTGART**

Forum der Autoren mit **Marlies Birkle**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Das himmlische Kind«. Buchpräsentation mit **Heinrich Steinfest**. Moderation Denis Schreck. Literaturhaus. 20 Uhr

**ULM**

»Hermann Hesse – Der Wanderer und sein Schatten«. Lesung mit **Gunnar Decker**. Buchhandlung Gondrom. 20.15 Uhr

5 fr

**ETTLINGEN**

»Westwegs. Über den Schwarzwald«. Lesung mit **Johannes Schweikle**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

6 sa

**RAVENSBURG**

»Die Kunst des klugen Handelns«. Lesung mit **Rolf Dobelli**. Schwörssaal. 20 Uhr [Anm. RavensBuch 0751 / 79 11 90]

**ROTTWEIL**

Lesung mit der Stadtschreiberin **Doris Wirth**. Schwarzes Lamm. 20 Uhr

7 so

**BURLADINGEN**

»Himmelsberg, Engelswies«. Buchpräsentation mit **Uwe Zellmer**. Theater Lindenhof. 11 Uhr

**STUTTGART**

Das literarische Wohnzimmer: »Das wird ein bißchen weh tun«. Lesung mit **Stefan Schwarz**. Kulturzentrum Merlin. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Heinrich Heine – ein ironischer Romantiker?« Literaturfrühstück mit Claus Huebner. **TREFFPUNKT** Rotebühlplatz. 11 Uhr [Anm. 0711 / 187 38 00]

**STUTTGART**

»...endlich entflohn des Zimmers Gefängnis«. Literaturspaziergang um Schloss Hohenheim. 15 Uhr [Anm. 07144 / 130 08 10]

8 mi

**STUTTGART**

»Stalins Kühe«. Lesung und Gespräch mit **Sofi Oksanen** und Anna Thalbach. Literaturhaus. 20 Uhr

9 di

**RAVENSBURG**

»Sex ist verboten«. Lesung mit **Tim Parks**. RavensBuch. 20 Uhr

**STUTTGART**

Lesung der Thaddäus-Troll-Preisträger **Lisa Marie Dickreiter** (»Vom Atmen unter Wasser«) und **Martin von Arndt** (»Oktoberplatz«) Stadtbibl. am Mailänder Platz. 19.30 Uhr



Diese und noch viele andere Termine ausfü

10 mi

**KÜNZELSAU**

»Meine Lehrerin, Dr. Dora Lux«. Lesung mit **Hilde Schramm**. Kino Prestige. 20 Uhr

**LUDWIGSBURG**

»Muttertier & Rabenmutter«. Lesung mit **Sonja Liebsch**. Schubart-Buchhandlung. 19.30 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

11 do

**LUDWIGSBURG**

»Die Geschichte der Goldenen Frauen«. Lesung mit **Jabber Md. Abdul**. Schubart-Buchhandlung. 19.30 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

**STUTTGART**

»Wir Untote!« Lesung und Gespräch mit **Markus Metz** und **Georg Seeßen**. Stadtbibl. am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Unterwegs zu Stuttgarts Dichtern«. Lesung mit **Bernd Möbs**. Stadtteilbibliothek Feuerbach. 19.30 Uhr

12 fr

**LANGENAU**

»Mörderisches Bayern«. Musikalisch-szenische Lesung mit Udo Wachtveitl. Pflughof. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Der Lippenstift meiner Mutter«. Lesung mit **Artur Becker**. Stadtbibl. am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

13 sa

**HEILBRONN**

»Ali zum Dessert«. Lesung mit **Hatice Akyün**. Osiander. 20 Uhr

14 so

**ASPERG**

»Ferdinand Porsche – ein Mythos wird geboren«. Lesung mit **Gunter Haug**. Gasperspiel. 11 Uhr

**ASPERG**

»... in dieser Schauergrotte, in diesem Jammerklüfte«. Christian Friedrich Daniel Schubart – Literaturspaziergang auf dem Hohenasperg. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

15 mo

**FREIBURG I. BR.**

»Doppelnah. Ein deutsch-deutscher Briefwechsel«. Buchpräsentation. Literaturbüro. 20 Uhr

**FRIEDRICHSHAFEN**

»Wir in Kahlenbeck«. Lesung mit **Christoph Peters**. Kiesel im k42. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Die Frau im Spiegel«. Lesung und Gespräch mit **Eric-Emmanuel Schmitt**. Moderation Egon Amman. Literaturhaus. 20 Uhr

16 di

**FREIBURG I. BR.**

389. Litera-Tour: »Nicht ganz schlechte Menschen«. Lesung mit **Helmut Krausser**. Theater. 20 Uhr

**KIRCHZARTEN**

»Homezone. Ausflüge in die fremde Nähe«. Lesung mit **Ingeborg Gleichauf**. Rainhof-scheune. 20 Uhr

**REUTLINGEN**

»Lange Tage, weites Land«. Petra Zwerenz liest Texte von Ernst Wiechert. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Autor im Gespräch«. **Alice Schwarzer** (»Lebenslauf«) zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadtbibl. am Mailänder Platz. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Roger Sessions und Thomas Mann«. Vortrag und Gespräch mit **Hans Vaget**. Moderation Pamela Rosenberg. Literaturhaus. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Maultaschen-Komplotz«. Buchpräsentation mit **Jürgen Seibold**. Wittwer. 20.15 Uhr

17 mi

**ASPERG**

»Ich hab meine Tante geschlachtet«. Balladenabend mit dem Duo Wortwirbel. Gasperspiel. 20 Uhr

**BAD KROZINGEN**

»Leben wie Gott im Elsass. Deutsche Fantasien«. Lesung mit **Martin Graff**. Katholisches Bildungswerk. 20 Uhr

**FRIEDRICHSHAFEN**

»Nachrichtenzeit«. Lesung mit **Wibke Bruhns**. RavensBuch. 20 Uhr

**OBERSKIRCH**

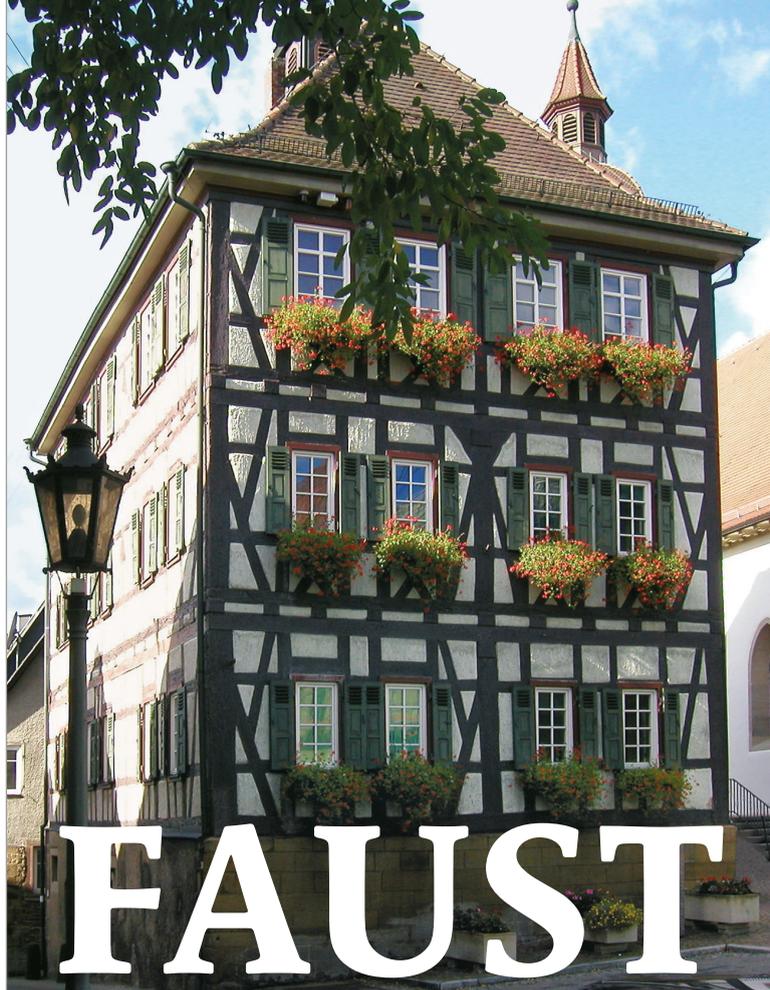
»Der Ministerpräsident«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Forum am Hans-Furler-Gymnasium. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Georg Büchner. Vorbilder und Außenseiter«. Vortrag von **Jürgen Wertheimer**. Stadtbibl. am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Aller Tage Abend«. Lesung mit **Jenny Erpenbeck**. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr



# FAUST Museum DER STADT KNITTLINGEN

Öffnungszeiten: Di – Fr 9.30 – 12.00 Uhr und 13.30 – 17.00 Uhr  
Sa, So und an Feiertagen 10.00 – 18.00 Uhr  
Eintritt: Erwachsene € 1,50 / erm. € 1,00 / Schulklassen € 0,50  
Führungen nach telefonischer Vereinbarung,  
Führungen inkl. Eintritt Erwachsene € 3,00 / erm. € 2,00

Das Museum zeigt Zeugnisse um die Person des historischen Faust – Georg Johann Faust, um 1480 in Knittlingen geboren –, sowie in seinen 21 Abteilungen etwa 2500 Belege der literarischen, musikalischen und künstlerischen Faust-Tradition. In der alten Lateinschule beherbergt das dem Museum angegliederte Faust-Archiv eine umfangreiche Bibliothek zum Thema Faust. Es präsentiert sich darüber hinaus durch Vorträge, Konzerte und Ausstellungen regelmäßig der Öffentlichkeit.



Faust-Museum, Kirchplatz 2 / Faust-Archiv, Kirchplatz 9,  
75438 Knittlingen, Tel. 07043/950 69 22 oder 951610  
faustmuseum@knittlingen.de www.knittlingen.de  
(Archivbenutzung nach Anmeldung)

**Die AutorInnen der Aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe:**

**Michael Bienert**, Jahrgang 1964, lebt in Berlin als Autor und Journalist, u.a. als Kulturberichterstatler für die *Stuttgarter Zeitung*, konzipiert Ausstellungen und Stadtpaziergänge und verfasst Bücher zur Berliner Literatur- und Kulturgeschichte. Mehr unter [www.text-der-stadt.de](http://www.text-der-stadt.de).

**Astrid Braun**, Jahrgang 1958, studierte Germanistik und Romanistik. Sie war viele Jahre als Verlagsredakteurin, Literatur- und Kulturjournalistin tätig und ist seit 2005 Geschäftsführerin des Stuttgarter Schriftstellerhauses.

**Carola Ebeling**, geboren 1970, war nach ihrem Studium der Germanistik und Soziologie Redakteurin der Literaturzeitschriften *GrauZone* und *STINT*. Sie arbeitet in Hamburg als freie Kulturjournalistin, in der Programmgestaltung des Hamburger Literaturzentrums und ist freie Verlagsmitarbeiterin.

**Irene Ferchl**, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Kulturjournalistin, Autorin literarischer Reiseführer und Herausgeberin des *Literaturblatt für Baden-Württemberg*. Zuletzt erschien von ihr zusammen mit dem Fotografen Burkhard Riegels der Kalender »Schwarz auf Weiß« im Verlag Klöpfer & Meyer, 2012.

**Klaus Hübner**, Jahrgang 1953, hat nach der Promotion in Germanistik als Dozent und für Verlage gearbeitet. Er lebt in München als Autor, Publizist und Literaturkritiker, ist Redakteur der Zeitschrift *Fachdienst Germanistik* und Sekretär des Adelbert-von-Chamisso-Preises der Robert Bosch Stiftung.

**Bernd Storz**, Jahrgang 1951, lebt als Schriftsteller und Drehbuchautor in Reutlingen. Er ist Gastdozent für Szenisches Erzählen und Drehbuch u.a. an den Universitäten Freiburg, Stuttgart und Tübingen sowie beim »Drehbuchcamp« der Medienakademie ARD.ZDF.

**Beate Tröger**, 1973 in Selb/Oberfranken geboren, studierte Germanistik, Anglistik und Theater-, Film- und Fernstudienwissenschaft in Erlangen und Berlin. Sie lebt heute in Frankfurt am Main und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *Freitag*.

**Holger Wetjen**, geboren 1977 in Bremerhaven, lebt als freier Journalist in Paris. Veröffentlichungen unter anderem zur Bibel, Kirchengeschichte und systemischen Therapie.

**Impressum****Literaturblatt für Baden-Württemberg**

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen erhältlich.

Das Literaturblatt kostet im Jahresabo € 19,80 (zuzügl. € 12,80 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15. 11. des Vorjahrs gekündigt wird.

**Herausgeberin und Redaktion:**

Irene Ferchl (verantwortlich)  
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart  
Tel. 0711/814 72 83, Fax 814 74 67  
[info@literaturblatt.de](mailto:info@literaturblatt.de)

**Redaktionsassistentz:**

Dr. Ute Harbusch  
**Termine für den Kalender:**  
Dieter Fuchs  
[termine@literaturblatt.de](mailto:termine@literaturblatt.de)

**Redaktionsbeirat:**

Astrid Braun, Christine Brunner,  
Dieter Durchdewald, Peter Jakobkeit,  
Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel,  
Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

**Gestaltung:**

r<sup>2</sup> | röger & röttenbacher, Leonberg

**Titel:** Foto Burkhard Riegels

**Anzeigen:** Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)  
Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt  
Tel. 06151/967 16 80, Fax 967 16 82  
[anzeigen@literaturblatt.de](mailto:anzeigen@literaturblatt.de)  
[www.kulturzeitschriften.net](http://www.kulturzeitschriften.net)

**Verlag:** S. Hirzel Verlag  
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart  
Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290

**Geschäftsführung:**

Dr. Christian Rotta  
Dr. Klaus G. Brauer  
**Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel:** S. Hirzel Verlag  
Fritz Wagner  
Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390  
[fwagner@hirzel.de](mailto:fwagner@hirzel.de)  
**Druck:** W. Kohlhammer Druckerei,  
Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 6/2012 mit den Terminen für November und Dezember der 27. September.

[www.literaturblatt.de](http://www.literaturblatt.de)

18<sup>do</sup>**BÖBLINGEN**

»Falschmalerei«. Buchpräsentation mit **Dietrich Weichold**. Zehntscheuer. 19.30 Uhr

**HERRENBERG**

»Räuberleben«. Lesung mit **Lukas Hartmann**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**LEONBERG**

»Der Leonberger Hain. 1952–2012«. Vorgestellt von Ulrich Keicher und Christoph Walesch. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

**SCHOPFHEIM**

**Ulla Lachauer** liest aus »Magdalenas Blau«. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**STUTT GART**

»Schreiben an den Rändern der Provinz«. Lesung mit **Andreas Kohm** und **Karlheinz Kluge**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

**ULM**

»Hölderlin. Eine Winterreise«. Lesung mit **Thomas Knubben**. Einsteinhaus. 20 Uhr

19<sup>fr</sup>**RAVENSBURG**

»Gebrauchsanweisung für die Welt«. Lesung mit **Andreas Altmann**. RavensBuch. 20 Uhr

**SCHORNDORF**

»Das entehrte Geschlecht. Ein notwendiges Manifest für den Mann«. Lesung mit **Ralf Bönt**. Galerien für Kunst und Technik. 20 Uhr

**STUTT GART**

»Text und Identität/Fremde«. Essay und Gespräch mit **Yoko Tawada** und **Konrad Ehlich**. Moderation José F. A. Oliver. Literaturhaus. 20 Uhr

20<sup>sa</sup>**LEONBERG**

»Gedichte von Tomas Tranströmer«. Literarisches Café mit Harald Hepfer. Warmbronn, Alte Mosterei. 17 Uhr

21<sup>so</sup>**KIRCHHEIM U. T.**

»Utopisches Grenzland: Über Karl May«. Lesung mit **Gert Ueding**. Max-Eyth-Haus. 11 Uhr

**LUDWIGSBURG**

»6. Ludwigsburger Literaturfest«. Vorträge und Lesungen. Stadtbibliothek. Ab 11 Uhr

**MAULBRONN**

»Himmliches, Höllisches und Irdisches«. Literaturspaziergang im Kloster. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

**ROTTWEIL**

»Stadt, Land, Fluss«. Matinee mit der Stadtschreiberin **Doris Wirth**. Kutschenhaus. 11 Uhr

**STUTT GART**

»Zwischen Abstellgleisen, Eisenbahntunnel und Rosenspalieren«. Literaturspaziergang um den Rosenstein. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

22<sup>mo</sup>**FELLBACH**

»Liebe und andere Kleinigkeiten«. Abschiedsbriefe. Mit Hannelore Hoger und Jörg Daniel Heinzmann (Klavier). Schwabenlandhalle. 20 Uhr (Wh. 23. 10.)

**HEIDELBERG**

»Thoreaus »Walden« als Jux?« Vortrag von **Dieter Schulz**. DAL. 20 Uhr

**STUTT GART**

»untertan«. Lesung mit **Joachim Zelter**. In Zusammenarbeit mit dem Schriftstellerhaus. Kulturgemeinschaft. 20 Uhr

**STUTT GART**

Kino, Dichtung, Jazz. Mit Albert Ostermaier und Olivia Trummer. Bix Jazzclub. 20 Uhr (VVK 0711/23 84 09 97)

**ULM**

Lesung neuer Texte mit **Peter Stamm**. Kulturbuchhandlung Jastram. 19 Uhr

23<sup>di</sup>**HEIDENHEIM**

»Die letzte Flucht«. Lesung mit **Wolfgang Schorlau**. Cafe Swing. 20 Uhr

**KONSTANZ**

»Autor im Gespräch«. **Marion Brasch** (»Ab jetzt ist Ruhe«) zu Gast bei Wolfgang Niess. Osiander. 20 Uhr

**STUTT GART**

»WortBegegnungen«. Joachim Kalka im Gespräch mit **Gert Heidenreich**. Stadtbibl. am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

**STUTT GART**

»Carte blanche«. Lesung und Gespräch mit **Ursula Krechel** und **Marie N'Diaye**. In Zusammenarbeit mit dem Institut Français. Literaturhaus. 21 Uhr

24<sup>mi</sup>**RAVENSBURG**

»Ganz normale Helden«. Lesung mit **Anthony McCarten**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

**STUTT GART**

»Wer tiefer irrt, der wird auch tiefer weise«. Texte von Gerhart Hauptmann, gelesen von Gerald Friese. Haus der Heimat. 18 Uhr

TIP



Diese und noch viele andere Termine ausfü

**STUTTGART**

»Zementfasern«. Lesung mit **Mario Desiati** (ital./dt.). Stadtbibl. am Mailänder Platz. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Eiskaltes Versprechen«. Krimilesung mit **Guidrun Weitbrecht**. Stadtbibliothek Feuerbach. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Modischer Murks in der Mediensprache«. Vortrag von **Ruprecht Skasa-Weiß**. Stadtbibliothek Zuffenhausen. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Painting Marlene«. Lesung mit **Sabine Ludwig**. Schiller-Buchhandlung. 19.30 Uhr

**TÜBINGEN**

»Hölderlin. Eine Winterreise«. Lesung mit **Thomas Knubben**. Institut Culturel Franco-Allemand. 19.30 Uhr

25 do

**BACKNANG**

»Die Duineser Elegien«. Ein Rilke-Abend mit Franziska Walser und Edgar Selge. Bürgerhaus. 20 Uhr

**HEILBRONN**

»Autor im Gespräch«. **Marion Brasch** (»Ab jetzt ist Ruhe«) zu Gast bei Wolfgang Niess. Kammerspiele. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Verleger im Gespräch«. Jolanta Gatzanis zu Gast bei Beate Rygiert. GEDOK-Galerie. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Straßburg«. Literarische Entdeckungsreise mit **Léon Daul**. Stadtbibliothek Vaihingen. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»1913 – Der Sommer des Jahrhunderts«. Lesung und Gespräch mit **Florian Illies**. Literaturhaus. 20 Uhr

**ULM**

»Tod auf der Donau«. Lesung mit **Michal Hvorecky**. Donaueschinger Zentralmuseum. 19 Uhr

26 fr

**CALW**

»Das Glasperlenspiel«. Hesse als Schöpfer eines modernen Inter-Bewusstseins. Vortrag von Johannes Heiner. Hermann Hesse Museum. 19 Uhr

**KONSTANZ**

»Über Bord«. Lesung mit **Ingrid Noll**. Osiander. 20 Uhr

**LUDWIGSBURG**

»Das grüne Akkordeon«. Literatur und Musik mit »Hanne und Knötzele«. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**SCHWÄBISCH HALL**

»untertan«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Osiander. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Ohne Krimi geht die Mimi...« Vortrag von Monika Lange-Tetzlaff und Robert Tetzlaff. Antiquariat Buch & Plakat. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Zeit: Mirakel. Orakel. Debakel«. Literatur-Performance mit Gerald Friese. Stadtbibliothek Degerloch. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Autor im Gespräch«. **Marion Brasch** (»Ab jetzt ist Ruhe«) zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadtbibl. am Mailänder Platz. 20 Uhr

**TÜBINGEN**

»Das Palmenhaus«. Lesung mit **Tarek Eltayeb**. Club Voltaire. 20 Uhr

27 sa

**CALW**

»Vom Bewusstsein der Naturreligion zu einem neuen Bewusstsein der Zukunft«. Seminar zu Hesses »Glasperlenspiel«. Hermann Hesse Museum. 11 Uhr

28 so

**ROTTENBURG A. N.**

»Allerscheinheiligen«. Buchpräsentation mit **Egon Gramer**. Festhalle. 11 Uhr

**STUTTGART**

»En passant und Avanti«. Spaziergang auf den Spuren internationaler Literaten. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

29 mo

**RAVENSBURG**

»Ich nannte ihn Krawatte«. Lesung mit **Milena Michiko Flašar**. RavensBuch. 20 Uhr

30 di

**KONSTANZ**

»Gebrauchsanweisung für die Welt«. Lesung mit **Andreas Altmann**. Osiander. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Hölderlin. Eine Winterreise«. Lesung mit **Thomas Knubben**. Württ. Landesbibliothek. 18 Uhr

**STUTTGART**

»Cultural Theory and the Politics of Time«. Vortrag von Simon Garkandi (engl.). Stadtbibl. am Mailänder Platz. 20 Uhr

31 mi

**FREIBURG I. B.**

390. Litera-Tour: »Grrrimm«. Lesung mit **Karen Duve**. Theater. 20 Uhr

**Bücherhimmel**

**Bücherhollen**



**Lesen & Sammeln zwischen Lust & Wahn**

19. September – 25. November 2012

Di - Fr 12-18 Uhr  
Sa - So 10-18 Uhr  
Augustinergasse 9  
8001 Zürich  
044 412 31 39  
www.strauhof.ch

**MUSEUM STRAUHOF**

Stadt Zürich  
Museum Strauhof

**Denken. Fühlen. Wissen.**

**Deutschlandfunk**

Baden-Baden 106,3 · Freiburg 105,1/106,3  
Heidelberg 106,5 · Heilbronn 91,3  
Karlsruhe 106,3 · Konstanz 100,6  
Ludwigsburg 94,1 · Pforzheim 89,2  
Stuttgart 96,0 · Tübingen 93,9  
Ulm 103,5 · Waiblingen 96,0 und viele mehr

**Deutschlandradio Kultur**

Baden-Baden 107,9 · Freiburg 90,6  
Heidenheim 100,8 · Heilbronn 97,3  
Karlsruhe 96,6 · Konstanz 94,5  
Ludwigsburg 87,9 · Pforzheim 95,2  
Stuttgart 87,9 · Tübingen 87,9 · Ulm 91,5  
Waiblingen 87,9 und viele mehr

**DRadio Wissen**

Über Digitalradio, Kabel, Satellit und Internet.

Weitere Informationen:  
Hörerservice 0221.345-1831 oder  
deutschlandradio.de

Jetzt auch im neuen  
**DIGITALRADIO**



LITERATUR



**Franziska Walser & Edgar Selge** rezitieren

»DIE DUINESER ELEGIEN«  
von Rainer Maria Rilke

Donnerstag 25.10.2012 20 Uhr

Karten 26.-/21.-/17.- erm. 21.-/18.-/14.-



**BACKNANGER BÜRGERHAUS**

Karten: 07191 / 91 10 62  
oder im Internet unter:  
www.backnanger-buergerhaus.de



**Jetzt 100 Euro für Ärzte ohne Grenzen:** Mit zwei limitierten Sondermodellen des Klassikers Tangente – einmal größer, einmal kleiner – unterstützt NOMOS Glashütte die medizinische Nothilfeorganisation. Je 1000 Mal gibt es die schlichten Uhren mit roter Zwölf, Manufakturwerk, Saphirglasboden und kleinem Hinweis auf Ärzte ohne Grenzen. Schön: Sie kosten dennoch nicht mehr als sonst. 1240 respektive 1360 Euro.

Diese NOMOS-Fachhändler helfen beim Helfen: Augsburg: Bauer & Bauer; Berlin: Christ KaDeWe, Lorenz; Bielefeld: Böckelmann; Bonn: Hild; Bremen: Meyer; Darmstadt: Techel; Dortmund: Rüschenbeck; Dresden: Leicht; Düsseldorf: Blome; Erfurt: Jasper; Hamburg: Becker; Koblenz: Hofacker; Köln: Berghoff, Kaufhold; Ludwigsburg: Hunke; Lübeck: Mahlberg; München: Bucherer, Fridrich, Kiefer; Münster: Freisfeld, Oeding-Erdel; Stuttgart: Niessing; Ulm: Scheuble. Überall: Wempe. [www.nomos-store.com](http://www.nomos-store.com) und [www.nomos-glashuette.com](http://www.nomos-glashuette.com)

Das **literaturblatt** erhalten Sie hier